

# Riesaer Tageblatt

Drahtanschaffung  
Tageblatt Riesa.  
Bemerk. Nr. 20.  
Postfach Nr. 52.

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptkonsolamts Weissen behördliches Blatt.

Postgeschäftsamt  
Dresden 1830  
Girokasse  
Riesa Nr. 52.

Nr. 191.

Donnerstag, 16. August 1928, abends.

81. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Aufschluss. Für die Nummer des Ausgabetages sind 2 1/2 Uhr vormittags aufzuzahlen und im voraus zu bezahlen; eine Bezahlung für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Wochen wird nicht übernommen. Grundpreis für beauftragter Rabatt erhält, wenn der Betrag verfällt, durch Abzug werden muss oder der Auszugsgeber in Kontrolle gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägige Unterhaltungsbeiträge keinen Anspruch auf Rückerstattung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Notationsdruck und Verlag: Banger & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Goethestraße 62. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa. für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Deutsche Schiffe.

Als am Mittwoch und Donnerstag in Hamburg und Bremen die zwei neuen größten Schiffe des Norddeutschen Lloyd ihren Bug zum ersten Mal in das Weltmeer tauften, erwuchs der deutschen Handelsflotte ein Zusammenschluss von rund 100 000 Brutto-Register-Tonnen. Was ein solcher Zusammenschluss an Tonnage für den Wiederaufbau und für die weitere Entwicklung der deutschen Seefahrt bedeutet, das kann jeder ermessen, der die statistischen Zahlen über den Ausbau der deutschen Handelsflotte nach ihrer Vernichtung durch die Billkürverträge von Versailles verfolgt hat. Was Deutschland in den nun fast zehn Jahren seit dem Zusammenbruch auf dem Gebiete der Schiffsbau geleistet hat, ist über alle Maßen erstaunlich. Diese Nutzung wird noch durch die Erkenntnis gestärkt, dass der bisherige Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte sich nicht auf Staatssubventionen stützen konnte, wie dies in den meisten Ländern der übrigen Seefahrtreibenden Völker der Fall ist. Auch die beiden, jetzt von dem Norddeutschen Lloyd erbauten Großschiffe, die "Europa" und die "Bremen", sind aus den eigenen Kapitalsträgen dieser großen deutschen Schiffahrtsorganisation erbaut worden. Die Tatsache, dass auch der übrige deutsche Schiffbau sich ähnlichen Grundzügen beschäftigt, ist ein Beweis dafür, dass die deutschen Reeder sich ihre volle Unabhängigkeit und Bewegungsfreiheit erhalten wollen. Im übrigen ergibt sich der gesunde und rasche Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte schon daraus, dass es jetzt, kaum zehn Jahre nach Versailles, Deutschland gelungen ist, wieder in die erste Reihe der großen Seehandelsmächte sich einzufügen. Den Kriegsstand hat die deutsche Handelsflotte allerdings noch nicht erreicht. Aber sollte die Intensität des Schiffbaus in dem Maße anhalten, wie dies bis jetzt der Fall war, so ist damit zu rechnen, dass in nicht allzu langer Zeit die Tonnage der deutschen Handelschiffe das Ausmaß von 1914 wieder erlangt.

Konstruktion und Umsang der beiden neuen deutschen Handelsdampfer sprechen dafür, dass der deutsche Schiffbau im Gegensatz zu dem von anderen Ländern sich von rein betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten leiten lässt. Prestigefragen, wie sie bei anderen Nationen im Vordergrund des Schiffbaus stehen, spielen in der deutschen Schiffbaubranche nur eine untergeordnete Rolle. Hier kommt es in erster Linie auf die Qualität des deutschen Schiffsmaterials an und letzten Endes auf eine glückliche Lösung der Sicherheitsfrage. Deutschland will nicht die schnellsten Schiffe bauen. Deutschland will nicht die elegantesten und mondänsten Passagierdampfer der Welt bauen. Es will also mit seinem Schiffbau nicht die Voranstellungen für Schnelligkeitstrecksieger herstellen, nicht das Material für Schönheitswettbewerbe liefern, nichts erbauen, was nur unter dem Gesichtspunkt von Prestigegegenwart gewertet werden könnte. Ausdrucksgebend für den deutschen Schiffbau ist und bleibt das rein Praktische, das rein Zweckmäßige und das rein Wirtschaftliche. Es ist eine eigenartige Erscheinung, dass gerade der Vertrag über den Friedensvertrag der deutschen Schiffahrt das gab, was er unbedingt verhindern wollte. Da Deutschland nach dem Zusammenbruch so stemmisch alle Handelsschiffe bekommen wurden, musste es neue bauen. So kommt es, dass über die Hälfte der deutschen Tonnage heute höchstens fünf Jahre alt ist. So kommt es, dass die deutschen Schiffsbauunternehmen alle Fahrtgediebe gleichwertig und gleichmodern versorgen, was ihnen unbedingt eine Sonderstellung verschafft. Mögen also die anderen großen Seehandelsmächte auch eine größere Handelstonnage als Deutschland besitzen, das Übergewicht der modernen Tonnage wird um jedenfalls gehoben bleiben.

Dank seiner Kapitalstruktur, seiner praktischen Erfahrungen und seiner ausgedehnten Organisation war es dem Norddeutschen Lloyd von Natur aus gegeben, in der Frage des deutschen Schiffbaus die führende Rolle zu spielen. Nach dem Kriege gelang es dem Norddeutschen Lloyd, wenigstens eines der großen, im Bau befindlichen Schiffe für sich zu retten. Seit dem Jahre 1924 fährt der "Columbus" mit seinen 29 000 Tonnen als größtes deutsches Passagierschiff die Route zwischen Deutschland und Amerika. Aus der Tatsache, dass dieses Schiff seit seiner Fertigstellung und bei seinen sämtlichen Fahrten kein "Ausverkauf" war, er sieht man, wie groß die Verbesserung Konstruktion und Inneneinrichtung dieses Dampfers für den Weltmarkt des In- und Auslands erscheinen. Die jetzt fertiggestellten beiden Passagierschiffe, "Bremen" und "Europa", sind lediglich ein vergleichbarer und ausgedehnter Columbus-Typ. Es gibt keine moderne seetechische Erfindung, die beim Bau dieser Schiffe nicht angewandt wurde. Mit seinen vier Schrauben, die insgesamt ein Gewicht von 186 Tonnen umfassen, ist jedes dieser beiden Schiffe imstande, die Stelle von Bremerhaven nach New York in sechs Tagen, von den Kanälen bis zum amerikanischen Festlande in fünf Tagen zurückzulegen. Das besagt, dass im Augenblick wenigstens, beide deutschen Schiffe, wenn dies auch nicht leichter geweckt ihrer Konstruktion war, die schnellsten Schiffe der Welt sind. Diesen Rekord werden die Schiffe zwar nicht mehr lange halten können, da Engländer und Amerikaner schon jetzt dabei sind, schnelle Groß-Passagierschiffe von 50-60 000 Brutto-Register-Tonnen zu bauen. Aber da es Deutschland auf diesen Rekord ja nicht ankommt, so wird es in dieser reinen Prestigefrage dem Auslande gern den Vortrang lassen, wenn nur die Voraussetzungen an Sicherheit, Schnelligkeit und Wirtschaftlichkeit erfüllt werden.

## Der Stapellauf der „Europa“

Hamburg, 15. Aug. Als erster der beiden für den Norddeutschen Lloyd erbauten, etwa 46 000 Tonnen großen Vier-Schrauben-Schnelldampfer ist heute nachmittags 5 Uhr 20 die "Europa" auf der festlich geschmückten Werft von Blohm und Voss glücklich vom Stapel gelassen, während das Schwesterschiff "Bremen" morgen auf der Werft der Deichsmarke in Bremen zu Wasser gelassen werden soll. Dem Stapellauf der beiden Handelsdampfer ist besondere Bedeutung beizumessen, weil er einen bemerkenswerten Abschnitt des Wiederaufbaus der deutschen Handelsflotte darstellt, die damit nach der für nächstes Frühjahr zu erwartenden Indienststellung über die größten Dampfer verfügen wird, die in der Nachkriegszeit erbaut wurden.

Dem wichtigen Ereignis entsprach der äußere Rahmen, unter dem sich der Stapellauf vollzog. Auf den großen Tribünen zu beiden Seiten der Helling hatten sich zahlreiche geladene Gäste eingefunden. Die Herren und Damen, Vontos, ferner Hafenarbeiter und Barkassen waren von Tausenden von Menschen besetzt, die Zeugen des interessanten Schauspiels sein wollten. Auf der Tafelrassel selbst hatten sich mit dem amerikanischen Botschafter Exzellenz Dr. Schurman die Herren vom Vorstand und Ausschussrat des Norddeutschen Lloyd sowie die Ehren der Firma Blohm u. Voss mit ihren Damen eingefunden. Ferner waren neben den leitenden Angestellten des Lloyd und der Werft unter anderem anwesend der amerikanische Marineattaché Baum, der Chef der Marineleitung Admiral Jenzer sowie andere hohe Marineoffiziere und Offiziere des Reichsheeres, Vertreter des Hamburger, des Bremischen und des Lübeckischen Senats, der Hamburger und Bremische Schiffahrtskreise, des deutschen und des amerikanischen Handels, weiter Hauptmann Köhl und eine große Reihe in- und ausländischer Journalisten.

Um 5 Uhr 10 Minuten ergriff der amerikanische Botschafter Dr. Schurman das Wort zu folgender Ansrede:

Herr Präsident!

Meine Damen und Herren!

Dies ist ein denkwürdiger Tag in der Geschichte des Norddeutschen Lloyd. Der Stapellauf von zwei großen modernen Dampfschiffen innerhalb vierundzwanzig Stunden wird, wie ich voraussehen möchte, wahrscheinlich von fünfzig Geschichtsschreibern als Kennzeichen angesehen werden für die Wiederherstellung des hohen Manges unter den nordatlantischen Reedereien, welchen die Gelehrten in der Vorriegszeit jahrelang inne hielten. Ich möchte auch hinzufügen, dass, wenn es in der Geschichte der Weltsschiffahrt in Friedenszeiten irgend etwas gibt, was der Geschwindigkeit und dem Umfang des Wiederaufbaus des Geschäfts dieser Gesellschaft gleichkommt, mir das nicht bekannt ist.

Entschlossen, tapfer und unternommungslustig, trotz vor kurzem erleideten Misserfolges, konnte der Norddeutsche Lloyd schon damals auf die Geschichte eines halben Jahrhunderts großer und zuerst erfolgreichster Leistungen zurückblicken. Im Jahre 1887 als eine Bremer Reederei zur Herstellung einer regelmäßigen Verbindung mit den Vereinigten Staaten und mit einem Kapital von nur vier Millionen Goldtaeler gegründet, dehnte sie ihre Schiffslinien in den darauffolgenden Jahrzehnten auf alle Kontinente der Erdkugel aus und wurde einer der größten finanziellen Unternehmungen Deutschlands.

Diese erstaunliche Glanzleistung wurde durch deutsche Gründlichkeit und Ausdauer, deutsche wissenschaftliche und technische Vorbereitung und deutsche Fähigkeit zur Organisation und Kooperation ermöglicht. Aber außer diesen allgemeinen Eigenschaften, legte der Norddeutsche Lloyd speziell, ihm eigene Voraussetzung an den Tag. Er führte seine Geschäfte in fortwährendem Sinn, zeigte Vorwärtsicht, indem er den Wünschen der Überseefahrtsgäste zuvorkam, und er erhob den Dienst am Publikum zum vornehmsten Grundsatz. Bedenken Sie nur die stetige Zunahme in der Anzahl der Fahrgäste, die ununterbrochene Verbesserung der Konstruktion der Schiffe, die Erhöhung der Geschwindigkeit und die zahllosen Einrichtungen zur Steigerung der Sicherheit, der Bequemlichkeit und des Vergnügens der Fahrgäste.

Bedenken Sie ferner, dass das vervollkommenete Schiff des einen Fahrgastes — das Schiff, das alle damals möglichen Verbesserungen in seiner Konstruktion und in seiner Organisation verfügt — nur den Ausgangspunkt bildete für noch vollkommenere Schöpfungen in den darauffolgenden Jahren. Die Bremen aus dem Jahre 1888, die Elbe aus dem Jahre 1891 und der Kaiser Wilhelm der Große von 1897 kennzeichnen drei epochenmässige Einstufen in diesem raschen Streben nach Vollkommenheit.

Heute steht der Norddeutsche Lloyd an der Schwelle einer neuen Epoche. Dieses Schiff ist, wie wir im Amerikabogen, „das lebte Wort“ im Schiffbau.

Es ist eines der größten Schiffe und ist mit einem Tonnengehalt von 46 000 Tonnen fast 50 Prozent größer als der

Columbus, der heute das größte deutsche Fahrzeug ist. Es besitzt eine erstaunliche Geschwindigkeit: je nach Tag nach New York von Bremen und fünf von den Häfen am Kanal. Ich erfahre mit besonderer Freude, dass die Vorbereitungen für die Sicherheit der Fahrgäste so vollständig sind, wie es möglich ist. Meine Besorgnis wird durch die weitere Ausbildung erhöht, dass ein großes Restaurant vorgesehen ist, in welchem die Fahrgäste bestellt können, was immer sie zu essen möchten. Darf ich als erfahrener Reisender, der seit langem Seefahrt gesucht war, die Fahrgäste vor diesen gastronomischen Verlockungen warnen, und ihnen lieber die Promenaden- und Sportdecken und die Turnhalle und Appartement, mit welchen der neue Dampfer so reichhaltig ausgestattet ist, empfehlen?

Aber der Zeitpunkt für den Stapellauf ist gekommen. Meine Damen und Herren! Kraft der mir vom Norddeutschen Lloyd übertragenen Nachvollkommenheit gebe ich jetzt diesem Schiff den Namen Europa. Ich sage den warmen Wunsch hinzu, dass es seit vom Glück begünstigt sein und auf lange Jahre hinaus dazu beitragen möge, unsere beiden Völker enger zu vereinen durch einen für beide Teile von vorderster Hand, durch gegenseitiges Verständnis und Brüderlichkeit.

Ich bitte die Tochter des Herrn Direktors Gläsel, Frau Ines, die Tochter zu vollenden.

Rademod sodann Dr. I. Ines Gläsel die Taufe mit den besten Wünschen für allezeit glückliche Fahrt vollzogen und nach altem Brauch eine flämische Seife am Bug des Schiffes hatte verzehnen lassen, begann der Stapellauf. Die Halsevorrichtung und die Sperrklöpfe wurden gelöst, und das von seinen Fesseln befreite Schiff glitt erst langsam, dann immer schneller ruhig und sicher um 5.20 Uhr in sein Element. Brausende Hochrufe und Tücherwischen und das Heulen der Sirenen der zahlreichen Dampfer begeisterten es auf seinem Wege. Von mehreren über dem Werftgelände freuden Flugzeugen wurden Blumensträuße abgeworfen.

## Der Empfang nach dem Stapellauf.

Hamburg. (Telunion.) Nach dem Stapellauf der "Europa" fand in der Halle des Verwaltungsgebäudes der Werft ein Empfang statt, zu dem u. a. erschienen waren Ministerialdirektor Dr. Haas vom Auswärtigen Amt, Admiral Jenzer, der amerikanische Marineattaché Baum, der amerikanische Generalkonsul in Hamburg, der Vorsitzende des Reichsverbands der deutschen Presse, Gustav Richter, der Generalsekretär Hauptmann Köhl mit Gattin, der Vorsitzende der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände, Präsident Braubecker, sowie zahlreiche Pressevertreter.

Als erster Redner nahm Dr. Erwin Blohm das Wort, um im Namen der Werft die Gäste zu begrüßen. Er bezichtigte es als sehr erstaunlich, dass die alten freundlichen Beziehungen zwischen dem Norddeutschen Lloyd und der Werft durch den Bau der "Europa" wieder geistig werden sollten.

Darauf sprach Direktor Gläsel vom Norddeutschen Lloyd. Er betonte, dass es in der Geschichte des deutschen Schiffbaus wohl ein einzig dastehendes Ereignis sei, dass ein und dieselbe Reederei an zwei aufeinanderfolgenden Tagen die beiden zur Zeit größten deutschen Passagierdampfer vom Stapel laufen lässt. Das sei der Schlussstrich, den der Norddeutsche Lloyd zunächst hinter das Nachkriegsbauprogramm für kommissionäre Passagierdampfer zu setzen beabsichtigte. Er schloss mit Worten des Dankes an die Werft.

Präsident Dr. Heinrich vom Norddeutschen Lloyd sprach dem amerikanischen Botschafter Schurman im Namen seiner Reederei den Dank dafür aus, dass er die Taufe der "Europa" übernommen habe. Das sei ein Beweis dafür, dass die amerikanische Regierung und das amerikanische Volk den tiefsten Sinn der mit diesem Neubau verfolgten Zielen richtig verstanden habe, das nämlich die für die Nordamerika-Linie bestimmte Europa ein neues Band sein sollte zwischen der alten und neuen Welt. Der Redner schloss mit einem Hoch auf die Vereinigten Staaten und ihrem Vertreter in Deutschland.

Am Anschluss daran ergriff der amerikanische Botschafter Schurman das Wort.

Es ist beabsichtigt, wenn keine unvorhergesehene Hölle eintreten, die erste Werftfahrt des neuen Zwei-Motoren-Kreuzers am 27. August d. J. vorzunehmen. Von den fünf Maybach-Motoren hat der erste keinen vierstündiglangen Werftlauf tadellos und einwandfrei durchgeführt. Dieser Motor wird jetzt erstmals in die Kondensator eingebaut. Es ist nicht davon zu zweifeln, dass auch die vier anderen Motoren die verlangte Leistungsfähigkeit erfüllen. Auch die für das neue Luftschiff bestimmten Tragzelle haben ihre Probe glänzend bestanden. Um 20. August werden sie in den Tragkörper eingebaut und mit Wasserstoff gefüllt. Von diesem Tage an kann eine Belebung des Luftschiffes durch die Öffentlichkeit nicht mehr stattfinden.

## Zum 2. 8. 127 in Friedrichshafen.

vda. Es ist beabsichtigt, wenn keine unvorhergesehene Hölle eintreten, die erste Werftfahrt des neuen Zwei-Motoren-Kreuzers am 27. August d. J. vorzunehmen. Von den fünf Maybach-Motoren hat der erste keinen vierstündiglangen Werftlauf tadellos und einwandfrei durchgeführt.

## Der Schlaf.

Von den verschiedenen Theorien, die aufgestellt wurden, um das täglich wiederkehrende Wunder des Schlafes zu erklären, ist wohl die interessanteste, die den Schlaf für eine Gewohnheit hinstellt, die durch Millionen von Jahren von unseren Vorfahren ererbt wurde. Die Geschöpfe der Natur passen sich in oft überraschender Weise veränderten Lebensverhältnissen an. Tiere, die keine Möglichkeit besitzen, sich im Sommer (zum Beispiel in den Tropen) oder im Winter Nahrung zu verschaffen, verbringen diese Zeit in völliger Ruhe, sie schlafen. So ist es auch erkläbar, dass die meisten Geschöpfe durch das täglich wiederkehrende Dunkel der Nacht zur Ruhe gezwungen wurden, und aus dieser Ruhe heraus könnte sich der Schlaf im Laufe der Zeit entwickelt haben. Selbst in unserer Epoche der Technik, die die Nacht zum Tage macht, können wir den Schlaf, den größten Wohltäter der Menschheit, nicht mehr missen; denn durch die Tätigkeit am Tage wird die Spannkraft der Muskeln und Nerven abgebaut, was sehr bald zum völligen Zusammenbruch des Organismus führen würde, wenn nicht während der Ruhezeit eine Ergänzung der Kraft und Erholung der angestrengten Körperteile erfolgen würde. Natürlich gibt nur ein ruhiger Schlaf die Gewähr, dieses Ziel zu erreichen und man muss sorgsam darauf bedacht sein, alle Störungen des Schlafes zu vermeiden.

Die häufigste Ursache für einen unruhigen Schlaf bilden heftige Gemütsregungen, besonders wenn sie oft wiederkehren. Der Mensch kommt geistig und körperlich herunter, die Leistungsfähigkeit läuft nach und die Lebenskraft wird aufgezehrt. Man muss in diesem Falle ver suchen, die Gedanken absulenken, die Aufmerksamkeit abzustumpfen, so dass die Nacht des Schlafes die innere Unruhe überwiegt. Bedenkenloses Höheln, Verlassen von bekannten Werken helfen sicher. Wenn sie auch das erste Mal nicht den gewünschten Erfolg bringen, so wird man mit der Zeit doch den Zweck erreichen.

Kalte Hölle können ebenfalls den Schlaf sehr beeinträchtigen, so sogar das Einholzen unmöglich machen. Durch Drottieren, Baden der Hölle in warmem Wasser, durch sogenannte Wechselbäder, Wärmetafassen usw. kann das Uebel in kürzester Zeit behoben werden. Fußbadsbäder nehmen längere Zeit in Anspruch, geben aber den chronisch kalten Füßen eine sichere Gewähr für die Linderung des Leidens. Es ist eine weit verbreitete Meinung, dass man recht wenig am Abend essen müsse, um gut schlafen zu können. Das ist aber ein Irrtum. Man darf wohl ausreichend zu Abend essen, man soll nur den Magen nicht überladen. Ein vorsichtig gewähltes Abendessen geht nach vier Stunden aus dem Magen in den Darm über. Häufig stellt sich dann ein Gefühl von Leere in dem Magen ein, das bis zum ausgesprochenen Hunger führt. Der Schlaf wird dann häufig unterbrochen, um wieder zu essen, was recht unzweckmäßig ist. Der Magen verarbeitet die neu aufgekommene Nahrung und hält Herz und Säftestrom in Tätigkeit und beunruhigt so den ganzen Organismus.

So fragen viele Menschen selbst die Schulen daran, wenn sie durch einen unruhigen Schlaf am Morgen müde und zerstört erscheinen und ohne Arbeitslust und Lebensmut dem kommenden Tage entgegensehen.

## 3. Gauschießen des Schützengau's „Niederlausitz“ in Riesa.

Wie wir bereits wiederholt an dieser Stelle bekannt gegeben haben, findet in der Zeit vom 18. bis 23. August in Riesa das 3. Gauschießen des Schützengau's „Niederlausitz“ statt. Aus Anlass des Festes wird eine Anzahl auswärtiger Schützen-Gesellschaften in unserer Stadt Einkehr halten, so dass sich während der Feiertage reges Leben entfalten wird. Mit dem „Großen Schießen“ ist gleichzeitig auch das übliche Volksfest verbunden. Auf der Festwiese des Schützenhauses ist man eifrig an der Arbeit, die verschiedenen Bauten, die zur Belustigung und Unterhaltung des Publikums dienen sollen, fertigzustellen. Bei gäufiger Witterung, die hoffentlich der Veranstaltung beherrschen wird, wird der Festplatz das Ziel vieler Schaulustiger bilden. Der Festzug, der bekanntlich am Sonntag mittag stattfindet, wird vieles Originalles und Interessantes bringen; er wird darum seine Anziehungskraft nicht verfehlern und die Einwohnerzahl Riesas und der benachbarten Ortschaften anlocken. Schon die Uniformen der in dem Zuge vertretenen zahlreichen Schützen werden das Gesamtbild beleben. Außerdem werden mehrere Festwagen, die besondere Beachtung verdienen, mitgestaltet werden. So wird das Fest in weit höherem Rahmen durchgeführt werden, als dies bei den alljährlich stattfindenden Schützenfesten, die lediglich Veranstaltungen der kleinen Schützen-Gesellschaft sind, der Fall ist.

Wie wir soeben erfahren, hat die Anregung, den Festzug der Schützen durch Beteiligung bestehender Vereine zu unterstützen, den sehr hübschen Erfolg gehabt, dass eine ganze Anzahl Festwagen zu dem Zuge gestellt wird.

Unter der Devise „Unser täglich Brot“ werden drei Wagen im Zuge folgen: 1. Wagen: Landwirtschaft, 2. Wagen: Das Mühlengewerbe, 3. Wagen: Bäckerei und Fleischerei. Auch „Vater Rhein“ wird sich beteiligen, die Dahlienfreunde werden einen richtigen Blumenstrauß mitführen. Ferner beteiligen sich die Kolonialkrieger und mehrere Gartnereibesitzer. Ein „arobes Fahrt“ mit finstervollen Attributen wird der Gastwirte verein mit sich führen. Die Führung des Zuges wird der Verein Deutsche Kavallerie übernehmen.

Es stehen somit zahlreiche Überraschungen bevor, möchten doch alle Bewohner durch Schmückung ihrer Häuser auch breitseits dazu beitragen, dass der Zug unserer Schützen inmitten feierlicher Straßen seinen Weg nehmen kann.

Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass Schmückungsgruppen aus dem Hofe des Herrn Hermann Gruhle, alte Bismarck- und Paulscher Straße, unentgeltlich zur Verfügung steht.

## Örtliches und Sachsisches.

Riesa, den 18. August 1928.

— Wettervorbericht für den 17. August. Regenzeit von der Wetter- und Meteorologenwarte zu Dresden. Vorher wenig bewölkt, dann Befreiung durch Bewölkungsabschaffung. Temperaturen wenig geändert. Weckliche Winde.

— Daten für den 17. August 1928. Sonnenaufgang 4.48 Uhr. Sonnenuntergang 19.19 Uhr. Windrichtung Südost.

1927: Geboren Waller Karl I. von Oestreich, König von Ungarn, in Berlin geboren (gestorben 1922);  
1914: Sieg der Deutschen über die Russen bei Tannenberg;  
1915: Deutsch-englisches Seegeschäft an der Küste von Ostland.

— Der Missionssolitärenchor Riesa veranstaltet morgen Freitag von 7.15 Uhr an auf dem oberen Teil des Rosenplatzes ein Konzert nach folgender Vortragssfolge:

1. Ich bleibe mit deiner Gnade bei uns, Herr Jesu Christ, Choral.
2. Der Herr ist unsere Befreiung und Stärke, Motette v. B. Stein.
3. Du Jesu will ich ständig stehen, aus Freude die Hölle nach Dr. J. Hirsch, Toni. A. Müller.
4. Es gibt im Leben ein Herzleib, v. Joh. Conradin, Toni. A. Müller.
5. Kein Halmlein wächst auf Erden, v. Friedemann Bach, Toni. J. Kublo.
6. Im schönen Wiesenlande ist meiner Heimat Haus, v. W. Hanauer.
7. a) Grüne an die Heimat, Mel. v. Romer,  
b) Die Heimat (Wenn ich den Wundr frage) Volksweise v. Dr. Brückner, Toni. J. Kublo.
8. Ich, wie's möglich dann, das ich lassen kann, wo meine Wiege stand, mein Heimatland, v. A. Böhmer, Toni. J. Kublo.
9. a) Wenn ich ein Voglein wäre, Volksweise, Toni. J. Kublo.  
b) Voglein im hohen Baum, v. Dr. Gilcher.
10. a) Zu Straßburg auf der langen Reise, da stand ich eines Tages, Volksweise v. G. Mosenthal,  
b) Zu Straßburg, o. Straßburg, Altes Volkslied, Toni. J. Kublo.
11. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, dass ich so traurig bin, v. Dr. Gilcher.
12. Verlassen, verlassen, verlassen bin ich, v. Th. Roschat.
13. Die Kapelle (Was schwimmt dort auf dem Berge so schön) v. C. Kreuzer.
14. Gute Nacht (Nun luden in den Zweigen ihr Vogel, die Vogelkönig), Mel. v. Möhring, Toni. v. Luck.
15. Eins ist not, ach Herr, dies Eine, Choral von Freilinghausen.

Hintergrund der Vortragssfolge bleibt vorbehalten. — Hoffentlich finden sich auch zu dieser musikalischen Veranstaltung recht viele Hörer ein.

— Die Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung. Aus Berlin wird berichtet: Die in der Tagespresse verbreitete Meldung, die Versicherungsgrenze in der Krankenversicherung solle durch eine unmittelbar bevorstehende Verordnung des Reichsarbeitsministeriums erhöht werden, trifft nicht zu. Die in der Reichsversicherungsordnung enthaltene Ermächtigung des Reichsarbeitsministers zu einer derartigen Verordnung ist im vorigen Jahre durch Gesetz aufgehoben worden. Eine Erhöhung der Versicherungsgrenze kann daher nur durch Reichsgesetz erfolgen. Die Frage, ob Angehörige freier Berufe in die Versicherungspflicht einzubeziehen seien, wird zur Zeit auf Wunsch des Reichstags geprüft. Es bedarf also zu einer Erhöhung der Krankenversicherungsgrenze eines Reichsgesetzes, das den zuständigen Stellen noch nicht vorliegt, so dass es also in absehbarer Zeit nicht einmal dem Reichstag zugestellt werden könnte, selbst wenn das Kabinett sich zu einem solchen Gesetz entschließen sollte.

— Unbekannter Selbstmord. Am Vormittag des 8. August gegen 7 Uhr ist in Dresden von der Marienbrücke ein unbestannter, ungefähr 24 Jahre alter Mann in die Elbe gesprungen und ertrunken. Seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Er wird von einem Augenzeuge wie folgt beschrieben: Ungeläufig, 1,90 Meter groß, schlank, kleiner Schnurrbart, lästiges Gesicht, bekleidet mit braunerhemdiger Knopfjacke. Von vermittelten Personen war der Unbekannte nicht in Verbindung zu bringen. Sozialistische Mitteilungen zur Feststellung der Person erhielt das Landeskriminalamt Dresden, Landeszentrale für Vermisste und unbekannte Tote, Schießgasse 7, III, Zimmer 200, wo auch eine blaue Tuchmühle, die der Unbekannte verloren hat, zur Ansicht ausliegt.

— Veranstaltungen in der Jahresschau. Am Freitag findet nach Eintritt der Dunkelheit auf dem Freiplatz der Jahresschau ein großes Abendfeuerwerk statt. Am Sonntag, dem 19. August, bietet der Dresdner Elbgau-Sängerbund auf dem Konzertplatz von 7 bis 10 Uhr ein großes Gesangskonzert. Am Montag, dem 20. August, konzertiert das Trompetenkorps des Artillerie-Regiments 4 unter Leitung von Musikkapellmeister Waldau auf dem Konzertplatz. Zum Beginn ihrer Altersvorsorgungs-, Invaliden-, Witwen- und Waisenfahrt veranstaltet das Ausstellungskonzert der Dresdner Philharmonie am Dienstag, dem 21. August, ein Wohltätigkeitskonzert mit einem ausgewählten Programm. II. a wird unter Leitung von Musikkapellmeister Heinz Beethoven's 5. Sinfonie aufgeführt werden. — Wegen der vorgeschalteten Feierzeit werden die Hallen in der Jahresschau „Die Technische Stadt“ von heute ab bereits um 24 Uhr abends geschlossen.

— Es soll wieder Ortspostkarten geben. Einfache Postkarten mit Wertstempel für den Ortsverkehr (5 Pf.) werden auf Grund einer Bekanntgabe der Reichspost fünfzig wieder hergestellt und in Orien, wo ein Postdirektor dafür hervorgetreten ist, an den Schalterstellen zum Verkauf bereit gehalten werden.

— Rundfunk-Übertragung. Der im Rahmen des 4. Deutschen Angestelltenfestes am Sonntag, den 19. August, stattfindende Vortrag des Berliner Oberbürgemeisters Dr. Böhme: „Die sozialen Aufgaben der Kommunalpolitik“ wird, wie der „Deutsche Volke und eine große Reihe der deutschen Sender aufgenommen und auf das ganze Reichsgebiet übertragen werden. Beginn des Vortrages 11 Uhr vormittags.

— Ein sterbendes Tal. Das Schopautal lockt mit seinen landschaftlichen Reizen in jedem Jahre Tausende von Touristen an. Der Teil des Schopautales zwischen Waldheim und Mittweida wird allerdings der Tourist sehr bald verloren gehen; wird doch jetzt jetzt an der großen Schopautalsperre gebaut, die 1929 vollendet sein soll und dann das Tal zwischen Kriebstein und Mittweida in einen 9 Kilometer langen Stauteich mit 11½ Millionen Kubikmeter Wasserkapazität verwandeln wird. Wer das Gebiet noch einmal durchwandern will, ehe das Staubecken gefüllt sein wird, muss sich deshalb beeilen. Auch die bekannte Lauenhainer Mühle wird dem Staubecken zum Opfer fallen.

— Autobusfahrten nach Leipzig. Die Staatliche Kraftwagenverwaltung richtet ab 20. August ds. J. aus Anlass der Herbstmesse und der Ausstellung „Die Deutsche Wirtschaft“ Autobusfahrten von Dresden und von Chemnitz nach Leipzig ein. Die Dresdner Wagen fahren über Röthenbach-Geiswitz-Wießen-Döbeln-

— Die Maler fügen in Leipzig. Der Reichsbund des Deutschen Maler- und Bildhauerhandwerks hält vom 16. bis 20. August seinen 14. Deutschen und 12. Sachsischen Verbandstag in Leipzig ab. Die für die deutsche Wirtschaft wichtigen Verbündungen beginnen heute mit einer Sitzung der Lehrplan-Kommission und um 19 Uhr mit der feierlichen Eröffnung einer Hochausstellung im Zoo, wo alle Verbandskunstgalerien stattfinden. Über den geschilderten Höhepunkt des 14. Deutschen Maler- und Bildhauerhandwerks am Sonntag bildet, auch mehrere gesellschaftliche Unterhaltungen. So am Sonnabend einen Begrüßungsbau mit Willi Engst, Männergesangsverein Schweizer und dem Neuen Leipziger Männergesangsverein und am Sonntag ein Festkonzert mit Lied und Ball.

— Reichs-Obola-Woche. Nicht ein jeder wird Gelegenheit gehabt haben, sich die drei großen Ausstellungen des Jahres, „Die Ernährung“, Berlin, „Die Presse“, Köln und „Wirtschaft und Technik“ München anzusehen. Alle drei boten jedenfalls außerordentlich Schöneswertes. Was das Gebiet der Ernährung anbetrifft, so bietet sich nun für jede Haushalt noch eine günstige Gelegenheit zur Unterhaltung. Die Kaufmannschaft des Kolonialwaren- und Fleisch-Einzelhandels, soweit sie in der „Obola“ gesellschaftlich vereint ist, veranstaltet auch in diesem Jahre wieder eine Reichs-Obola-Woche. In der Zeit vom 22. bis 30. September werden ihre Schauspieler jedermann einen weitgehenden Überblick über die Entwicklung auf dem Lebensmittelmarkt geben.

— Die Preisfrage für Braunkohlenbriketts. Die Preissekretariate über den Einbruch des Reichswirtschaftsministeriums gegen die Erhöhung der Preise für Braunkohlenbriketts zu Haushaltzwecken haben in der Essentiellität vielleicht zu irrtümlichen Ausschreibungen Anlass gegeben. Von zuständiger Stelle wird dazu folgendes mitgeteilt: „Das Reichswirtschaftsministerium hat die Preiserhöhung nur insoweit beanstandet, als das Preisprogramm des Vorjahrs überschritten wird. So haben sich die Höchstpreise für mittlerweile die Braunkohlenbriketts zu 1. 8. 1928 von RM. 12.— auf RM. 14.— je Tonne erhöht. Zur allgemeinen dürfte damit eine entsprechende Steigerung der Kleinverkaufspreise verbunden sein.“

— Salonwagen in fabrikmäßigen Sägen. Wer mit höchster Bequemlichkeit reisen will, kann den „Adelsgold“-Brock, der nur aus Salonwagen besteht, benutzen, oder die beiden Salonwagen, die regelmäßig in den FD-Jugend Berlin-Hamburg und Berlin-Hof von Holland verkehren. Außerdem besteht die Möglichkeit, auf Wunsch auch in anderen fabrikmäßigen Bürgen-Salonwagen einzusteigen. Die Reichsbahn-Bürokratie Berlin weist darauf hin, dass in ihrem Wagenpark sich sehr bequem eingekleidete Salonwagen befinden, die gegen Zahlung der im Tarif vorgesehenen Gebühren — 12 Fabrikanten 1. Klasse — in fabrikmäßigen Bürgen des In- und Auslands eingestellt werden können. Diese Wagen werden von sachlich geprüften technischen Beamten begleitet.

— Botschaften feiert der christlichen Botschaftenchor. Am Sonnabend und Sonntag veranstaltete der Sachsenverband des Bundes christlicher Botschaftenchor in Deutschland in Annaberg sein 12. Botschaftenfest, an dem 800 Männer teilnahmen. Nach einem Morgenkonzert vereinte man sich zu einem Festgottesdienst im Missionshaus, bei dem Prediger Gilcher, Annaberg, die Begrüßungsansprache und der Direktor des Theologischen Seminars der Metropolitankirche in Frankfurt a. M., Dr. G. D. Welle, die Festpredigt über das Bibelwort: „Singet und spielt dem Herrn in eurem Herzen“ hielt. An den Gottesdienst schloss sich ein Makkabekonzert der 800 Männer an, das etwa 5000 Menschen auf dem alten Friedhof Märkte versammelt hatte und von Mußtimister Röhrer, Aue, geleitet wurde. Erster Bürgermeister Dr. Arng rührte bei dieser Gelegenheit herzliche Begrüßungsworte an die Versammlten, auf die der Landesverbandsvorsitzende Rolfe in gleich warmherziger Weise erwiderte. Das Konzert wurde durch Rundfunk verbreitet. Am Nachmittag und am Abend beschlossen zwei weitholde Konzerte im Missionshaus die Tagung, bei denen Dr. Welle, Frankfurt a. M., die Festansprachen hielt.

— Tagung der Vereinigung der städtischen Milchgroßbetriebe Deutschlands e. V. in Dresden. Zu den Tagen von Donnerstag, 30. 8., bis Sonnabend, den 1. September, hält die Vereinigung der städtischen Milchgroßbetriebe Deutschlands e. V., deren Vorsitzender der Direktor der bekannten Dresdener Großmolkerei Dremm u. C. ist, ihre diesjährige Tagung in Dresden ab. — Die Vereinigung ist der Verbandsverband derjenigen städtischen Molkereien, denen die große Aufgabe auftritt, die Beweidung hauptsächlich der größeren und großen Städte gemeinsam mit dem Milchhandel mit besser einwandfreier Milch und ebensoßen Erzeugnissen zu verjüngen. Ihr gehören die meisten städtischen Milchgroßbetriebe Deutschlands und auch einige österreichische Molkereien an. Es dürfte bekannt sein, dass diese Betriebe in erster Linie die Lieferung geundertlich einwandfreier Joghurt anstreben, ein Bereich, bei dem die Milch vereinigt, dauerhaft und tiefschmelzend wird und durch das, ohne Beeinträchtigung der lebenspendenden Kraft der Milch, etwa Krankheitskeime unwidrig gemacht werden. — Der Tagung, die sich mit wichtigen Problemen der Milchwirtschaft, des Milchverkehrs und der Milchversorgung beschäftigen wird, werden außer den Mitgliedern der Vereinigung zahlreiche Vertreter der Reichs- und der Landesregierungen, wie staatliche und städtische Behörden bewohnen. In Anerkennung der stetig zunehmenden Bedeutung der Milchwirtschaft und der Milchversorgung hat die Stadt Dresden einen Empfangsabend in den Sälen des Rathauses vorgesehen. Über den Verlauf der Tagung, der wie bester Erfolg wünschen, werden wir noch später berichten.

— Der Teppich im Kleide. Der Teppich im Kleide wird aus Seide mit verbündtem Salmiakgeist entstehen, bei einem Wollgewebe braucht der Salmiakgeist nicht verhindert zu werden. Auf Seidenwand und Bettzeug entfernt man Fett mit Seifenwasser oder Soda. Daneben gilt Terpentindörr oder Benzin für alle drei aufgeführten Fälle als gutes Reinigungsmittel.

— Die Käfer. Das Sommer leidet Blattläuse, die Äste, beginnt sich jetzt zu ersticken. Sie verbreiten nicht den betörenden Duft, mit dem ihre jährlinge Schwester, die Rose, an heißen Sommertagen Sinne und Herz erweckt, aber sie wirkt gleichwohl schön in ihrer gartenähnlichen und farbenprächtigen. Vom reinen Weiß bis zum tiefblauen Blau sind neben alle Farben vertreten und einzelne Spezialarten wie z. B. die sogenannte Straußfeder, welche mit ihrem plattenartig gefalteten Blattblättern ganz ausnehmend schön und vornehm. Bei der Universalität der Käfer in Bezug auf Kultur, die die denkbaren einschlägt ist, dat sich diese Blume auch zahllose Freunde unter den Gartenbesitzern erworben. Als Schönblume hält sie sich ziemlich lange, wenn man täglich das Wasser wechselt, eine Woche oder länger und vor jedem Reinigen den Stiel etwas beschneidet.

— Heilkraft der Gemüse. Die Heilkraftigkeit vieler Gemüse ist noch lange nicht hinreichend bekannt. Dabei sollte man, zumal in leichteren, langdauernden Krankheitsfällen gerade dieser Kurmittelwirkung besonders Interesse widmen, denn sie ist die natürliche und deshalb besonders erfolgversprechende. So wie z. B. reichlicher

**Gesuch von Spinat gegen Reiboster und Krustenwurz**  
Rödelchen und Rettiche, längere Zeit hindurch reichlich  
genossen, sind ein berüchtigtes Haussmittel des flachen Bandes  
gegen Gallenscheinbildung. Tomaten helfen bei Röderde-  
coverden jeder Art infolge ihres Schwefelgehalts. Gurken  
befähigen erfolgreich den übermäßigen Harnansatz. Um  
gefährdeten von allen Gartenzeugnissen ist die Kiebel.  
Sie reinigt und entgiftet Blut und Magen und soll direkt  
lebensverlängernd wirken. Der Widerwillie, den manche  
Menschen gegen die Kiebel ihres schweren Gewichts und  
Gehalts halber haben, ist deshalb durchaus unbedenklich  
und sollte von ihnen beklagt werden. Im Orient mit  
seinem heißen ungesunden Klima besteht die Hoffnung der  
Mahlzeiten aus überreifen Kiebeln, und der Tüte,  
beweist. Kleinigkeit befindet sich bei dieser Ernährungsweise  
ständig wohl.

**Um welche Baumarten sind blitzaufdrück-  
liche Bekanntmachungen nicht alle Baumarten den  
Blitz in gleichem Maße an. Bekannt sind die Sprüche,  
welche diese Tatsache kennzeichnen, z. B.:**

Beide sollt du meiden;  
Vor Eichen und Lärchen läuft;  
Vor Kästen und Lärchen läuft dich warnen;  
Vor Käppeln und Eichen sollt du weichen!  
Doch Birken sollt du finden.  
Und Buchen sollt du suchen!

Dieser Spruch entspricht einigermaßen der Wirklichkeit. Denn wie die "Deutsche Forstzeitung" mitteilt, hat Prof. Hornbeck, Magdeburg, 15 Jahre lang Beobachtungen über die Häufigkeit von Blitzschlägen in verschiedenen Baumarten ange stellt. Es wurden in diesem Zeitraum erfasst: 188 Blitzschläge in Ulmen, 72 in Weiden, 36 in Eichen, 25 in Birken, 20 in Lärchen, 16 in Linden, 8 in Buchen, 8 in Ahornblättern, 7 in Kirschbäumen und 2 in Birnen. Demnach wäre die Linde (Lärche) weitauß der gefährlichste Baum. Dann folgen gleich die Weiden, die Linden kommen ver-  
blitzend häufig auf. Möglicherweise hängt dies aber auch damit zusammen, daß die Zahl der beobachteten Eichen eine verblitzend häufige kleine war. — Um Sicherheit unter-  
stellen kann man sich also bei Gewittern unter Linden, Buchen, Käppeln, Kirschen- und Birnenbäumen. — Welche Ursachen die verschiedenartige Leistungsfähigkeit der Baumarten für den Blitz hat, ist noch unausgeführt. Für den Baum- und Forstmann und den Naturfreund genügt es zunächst, zu wissen, welche Baumarten besonders blitzgefährlich sind, welche dagegen wenig oder fast gar nicht.

**\* Richtiges Verständnis der Milch und  
Milchfritte im Haushalt.** Über die Frage, wie Milch richtig und zweckmäßig im Haushalt aufzu-  
bewahren sei und welchen Einfluß die verschiedenen Steinig-  
ungsmethoden der Fetteire auf die Milch ausüben, sind  
interessante Versuche angestellt worden, die wert sind,  
weitere Verbreitung zu finden. Erste Voraussetzung einer  
zweckmäßigen Behandlung der Milch in der Haushaltung ist  
die gründliche tägliche Steinigung der Milchfische. Milchfischbeute Reinigung derselben bewirkt eine rasche Reim-  
vermehrung (Milchfischreime) in der Milch; die Nachhaltigkeit  
der Milch wird dadurch vermindernt. Es ist verhandelt,  
daß das kein mag, wird dieser Tatfrage doch nicht in jeder  
Haushaltung Rechnung getragen, wahrscheinlich deshalb,  
weil man über die Bedeutung der Milchfischreime und ihre  
Bedeutung für die Haltbarkeit der Milch keine richtige  
Vorstellung hat. Auf Grund zahlreicher Versuche wurde  
festgestellt, daß die Steinigung der Milchfische am besten  
unter Verwendung von heißen Sodaaschen vorgenommen  
wird, dann nachfüllen mit heißem oder kaltem Eiswasser  
und anschließend austrocknen mit lauwarmem Tuch. Je gründ-  
licher und schneller die Steinigung vorgenommen wird, um so  
haltbarer bleibt die Milch. Dabei ist es gleichgültig,  
woher die Milch stammt, ob direkt aus einem Kübel, vom  
Händler oder aus einer Milcherei; die erhöhte Sorg-  
falt wird sich lohnen.

**Mügeln.** Durchgänger. Montag nachmittag gegen  
5.30 Uhr schaute am biegen Bahnhof ein Pferd und ging  
mit dem Wagen durch auf welchem zwei kleine Kinder  
saßen. Das Tier raste nach dem Güterboden zu und riß  
dort den linken Gelenkseiter des Tores weg. Durch den Un-  
fall wurden die beiden Kinder in hohem Bogen auf das  
Maschinengelände geschleudert. Glücklicherweise verletzt der  
gefährliche Sturz gänzlich, den zu Tode erschrockenen Kindern  
ist nichts weiter geschehen.

**\* Döbeln.** Ein Kind tödlich überfahren. Dienstag  
wurde im benachbarten Groß-Wiegeln ein fünfjähriger  
Knabe von einem kleinen Personenkraftwagen tödlich über-  
fahren. Das Kind war beim Spielen plötzlich quer über  
die Straße geraten in das Auto hinein gelauft. Den Kraft-  
wagenfahrer trifft keine Schulde.

**Röhrwien.** Fabrikbesitzer Adolf Pils f. Am Montag  
mittag entstieß im 66. Lebensjahr eine markante Persön-  
lichkeit unserer Stadt: Fabrikbesitzer Adolf Wilhelm Pils.  
Einer der ältesten Röhrwien'schen Familien entstammend, grün-  
deten er im Jahre 1891 die Zigarettenfabrik Pils u. Sohn, um  
1905 unter der Firma Pfeiffer u. Pils die große Decken-  
und Sealschafabrik mit eröffnet zu lassen, die an der Gold-  
börstrasse ein so schönes Dom gehandelt hat. Welt hinaus  
in alle Welt, bis nach Übersee, geben ihre Erzeugnisse und  
Länder von Röhrwien'scher Gewerbeschule und Kaufmannsgeist.  
Der Heimgegangene war ein treues Mitglied der früheren  
Nationalliberalen und Mitgründer der biegen Oberguppe  
der Deutschen Volkspartei; er gehörte auch dem großen  
Handelsausschuß der DVf. an. Aus einem Leben voll  
Tätigkeit, aber auch von Erfolgen, ist er nur abberufen  
worden.

**Freiberg.** Ein Todesurteil des Schwurgerichts  
Freiberg. Die Verhandlung gegen den Zimmerer Arno  
Paul Christoff in Prüfern bei Döbeln wegen versuchten  
und vollendeten Mordes wurde erst gestern vorzeitig zu  
Ende geführt. Das Schwurgericht verurteilte den Ange-  
klagten wegen Mordes zum Tode und zum beweisen  
Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Wegen versuchten  
Mordes erfolgte Freisprechung wegen Mangels an Ge-  
wissen. Christoff hatte, wie mitgeteilt, sein neu geborenes  
Kind mit Messer getötet. Der Mordversuch an seinem älteren  
Kinde konnte dem Verurteilten nicht einwandfrei nachgewiesen werden.

**\* Freiberg.** Tragischer Unfall. Im Bereich des  
Bahnhauses Freiberg ereignete sich am Dienstag ein schwerer  
Unfall. Ein Bahnwärter blieb beim Überqueren  
der Gleise in einer Weiche hängen und starb. Dabei wurde  
er von einer ihm entgegenkommenden Lokomotive erfaßt  
und getötet.

**\* Dresden.** Ein Unhold unter Unlagen. Der aus  
der Umgebung von Bautzen gebürtige, in der Mitte der  
zweiten Jahrhunderts stehende Bauschmied Hermann August  
Büche mußte sich wegen sittlicher Verfehlungen vor dem  
Gemeintheitsgericht Dresden verantworten. Der  
Angestellte, der als Jugendlicher bereits einmal wegen  
eines Sittlichkeitsdelikts vor dem Schwurgericht Bautzen  
stand und zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden  
war, wurde zweier Verbrechen nach den §§ 176 Büffer 8  
und 178 Büffer 1 St. G. B. beschuldigt. Das Gericht kam  
nur auf eine Urteilsurteilung nach § 176 Büffer 8 St. G. B. zu  
und erkannte auf acht Monate Gefängnis.

**\* Dresden.** Wegen Beführungsmittelverschlüfung  
verurteilt. Während im Kriege das tägliche Brot durch-  
reichliche Bildung von Kartoffeln fast gestrichen wurde, ist die  
Zulassung von dieser Frucht verboten, und wird nach dem  
Beführungsmittelverbot vom 5. Juni 1927, § 4 Büffer 2 ganz  
empfindlich bestraft, wie der nachfolgende Fall erkennen

löst. Der 1884 geborene Bäckermeister Carl Oscar Rohr-  
bach, der im Stadtteil Dresden-Röhrsdorf sein Geschäft auf-  
führte, war zur Anklage gebracht worden, daß er in den  
Monaten Januar und Februar d. J. an mindestens  
17 Werktagen bei der Herstellung von Brot jeweils einen  
Sack sonst gesetzter Kartoffeln beigelegt habe. Er  
habe deshalb am Mittwoch vor dem Amtsgericht zu Dresden.  
Der Angeklagte bekräftigte, sich ebenfalls über das vorstehende  
gegen das Beführungsmittelverbot verstoßen zu haben. Nur  
in zwei Säcken habe er einiges beim Mittagsmahl übrig  
geblieben Kartoffeln mit darunter mischen lassen, weil das  
Brot in der fraglichen Zeit gewisse Mängel aufwies, und andererseits eine gute Backware erzielt werden sollte.  
Zwei Bäckergeschäfte machten dagegen Anklage angenommen  
hatten. Daraufhin wurde Bäckermeister Rohrbach zu  
200 Reichsmark Geldstrafe verurteilt und auch die Publikation  
verboten.

**\* Dresden.** Ein größerer Generalalarm erfolgte am  
Mittwoch in den Vormittagsstunden nach der am Nachen-  
platz gelegenen ehemaligen Bäckerei, jetzt Polizeiakademie.  
Herrnwaren infolge Selbstentzündung gegen 300 Rentner  
Waffeln in Brand geraten. Die Feuerwehr brachte eine  
Rohrleitung und weiter einen Entlüftungsapparat in Un-  
wendung.

**\* Dresden.** Ein schweres und lang-  
anhaltendes Gewitter kam in den Vormittagsstunden  
des Mittwoch über Dresden und die benachbarten Gegenden  
zur Entladung. Ohne Unterbrechung zuckten Blitze, unauf-  
hörlich rollte der Donner. Strömweise war das Gewitter  
mit starken Regenschauern begleitet, die in Wien und dessen  
Umgebung einen wolkenbruchartigen Charakter annahmen  
und wiederholt mit Schüssen vermischt waren. In Wien  
und bei Lichtenstein erreichten die Hagelkörner teilweise die  
Größe von Taubeneiern. An den Obstbäumen wurde großer  
Schaden angerichtet. Wie gefüllt lagen die der Reihe ent-  
gegengedrehten Früchte am Boden. Zahlreiche Bäume  
waren entwurzelt worden, der Innenhof angerichtete  
Schaden dürfte sich erst heute übersehen lassen. Gegen  
10 Uhr abends zündete ein mächtiger Feuerwehr in der  
Nähe von Hobnstein (Sächs. Schweiz) den immer noch von  
Blitzen erhellten Himmel. Es betraf dies den Brand einer  
großen, mit eingedrehter Erde gefüllten Feldscheune in  
Lobsdorf. Verursacht war das Schadensfeuer, das zum  
Ausbruch zahlreicher Feuerwerken geführt, durch Blitze-  
schlag. — Umwelt der benachbarten Gaststätte zur Weißen  
Taube bei Lichtenstein war ein jüngster Radfahrer infolge  
des Hagelsturms in später Abendstunde zu Tode gekommen.  
Der in Silbermühl wohnende Radfahrer wurde durch Mit-  
glieder der Sanitätskolonne Lichtenstein in bewußtem Zustand  
geboren. — Zuvor, in der 9. Abendstunde war ein Kraft-  
radfahrer Junter, aus Pirna kommend, im Stadtteil Dresden-  
Neubau beim Überholen eines Radfahrers wegen des ein-  
getretenen Gewitterregens ins Rutschen und so zum Sturz  
gekommen. Der 1908 geborene, in Dresden-Laudenbach  
wohnende Motorradfahrer erlitt u. a. einen rechtsseitigen  
Schlüsselbeinbruch. Er mußte nach dem Johannistädter  
Krankenhaus überführt werden. — Gegen 9 Uhr abends  
wurde in der Baugasse Straße ein Kaufmann von einem  
Radfahrer angefahren und erheblich verletzt. Auch dieser  
Verunglückte, der indirekt ein Opfer des Unwetters  
geworden, wurde nach dem Krankenhaus Johannistadt  
gebracht. — In Dresden wurde die Feuerwehr verblüffendlich  
zu Hilfeleistungen, wie Belebung eingetretener Wasserschäden  
usw. alarmiert.

**\* Freital.** Verkehrsunfall. In der Nacht zum Mitt-  
woch ereignete sich in Freital auf der Unteren Dresden-Zittauer  
Straße ein schwerer Motorradunfall dadurch, daß der Fahrer  
des Rades einem Hund ausweichen wollte und dabei an  
eine Haustür fuhr. Es wurde schwer verletzt.

**\* Döbeln.** Lebensmüde. Am Dienstag mittag ver-  
suchte ein Dienstmädchen, durch Einnahme von Brennspiritus  
aus dem Leben zu scheiden. Sie konnte jedoch noch recht-  
zeitig an ihrem Vorhaben verhindert werden, mußte aber  
dem Johanniterkrankenhaus aufgeführt werden.

**\* Pirna.** Schwerer Motorradunfall. Am Dienstag  
ereignete sich im Stadtteil Cosse ein schweres Motorrad-  
unfall. Ein aus Birkwitz stammender 24 Jahre alter  
Schlosser, der eine 18jährige Bekannte nach Hause fuhr, ge-  
riet auf der Böhmer Straße mit seiner Maschine ins  
Schleudern. Beide kamen zum Starren. Das Mädchen er-  
litt einen komplizierten Rückenbruch, sowie eine Gehirn-  
erschütterung, während der Fahrer mit einer Fußver-  
stauchung davon kam. Bei dem Mädchen macht sich wah-  
rscheinlich eine Amputation des linken Fusses notwendig.

**\* Königstein.** Der Verleihung auf Festung König-  
stein hatte eine Reformhalle aufzuweisen. Nicht weniger als  
30 000 Personen wurden gezählt, die den Helden erklommen,  
um die Festung eingehend zu besichtigen, und sodann den  
benachbarten Ollenstein, Papsenstein, Pfaffensteine und ande-  
ren Höhen einen Besuch abzustatten. Dieser Massendurch-  
zug konnte insbesondere dem Kontor des in Pirna stationierten  
und Feuerwehrleute eine besondere Stellung einnehmen.

**\* Königstein.** Eine schwimmende Jugendherberge.

Der Bau Sachsen vom Verband für deutsche Jugend-

herbergen wird am 26. d. M. seine erste schwimmende

Jugendherberge Sachsen auf der Elbe einweihen. Die

Herberge liegt vor dem Natursteinkuhause unter dem

Ollenstein. Überbrückung hierüber Berlin wird die Wei-  
rebehalten. Die Stadt Königstein veranstaltet eine Hohen-

**\* Bautzen.** Tödlicher Unglücksfall. Tödlich ver-  
unglückt ist am Dienstag nachmittag beim Eisenbau der

Firma G. L. Ödlich in Wilthen der 20 Jahre alte Eisen-  
bauer Lüger. Beim Abstieg im Innern des bereits 40

Meter hohen Schornsteins klirzte er ab und wurde mit  
furchtbaren Verletzungen aufgefunden. Er verstarb nach  
mehreren Stunden im Krankenhaus. Die Ursache des Ab-  
sturzes ist noch nicht geklärt.

**\* Bautzen.** Selbstmord eines Reichswehrsoldaten. Un-  
heimlich Überraschung der Bernsdorfer Straße ließ sich gestern  
abends der Reichswehrsoldat Bösl aus Mühlau i. Vogtl. vom  
Zuge überfahren. Er sollte Ende dieses Monats wegen  
Spätkriegs aus dem Truppenteil entlassen werden.

**\* Bautzen (Wausi).** Schadensfeuer durch Spielien mit  
Streichhölzern. In Übereinstimmung der Eltern, die sich auf dem  
Hof befinden, brach gestern nachmittag gegen 4 Uhr in  
einer Stallung des Landwirts Hermann Lindner in Jodel  
Feuer aus, dem außer der Stallung auch eine angrenzende  
Schune mit ungebrochenem Betriebe zum Oberfließ fiel;  
außerdem kamen die Schweine in den Flammen um. Das  
Feuer war durch Spielien des siebenjährigen Kindes des  
Besitzers mit Streichhölzern in der Stallung entstanden.  
Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein. Den  
aus Jodel und den Nachbarorten herbeigeeilten Feuerwehr-  
ten gelang es, die angrenzenden Gebäude zu erhalten.

**\* Bautzen (Sachsen).** Kommunaler Wohnungsbau.  
Das Gemeindebevölkerungs-Kollegium beschloß in der vor-  
gegriffenen Sitzung einstimmig den Bau von 30 Industrie-  
arbeiter-Wohnungen. Der Bürgermeister wurde ermächtigt,  
die abschließenden Verhandlungen mit dem Ministerium,  
dem Bezirksverband und der biegen Industrie zu führen.  
Das Bauprogramm soll, wenn irgend möglich, noch im  
Herbst in Angriff genommen werden.

**\* Leipzig.** Schwerer Verkehrsunfall. Am Mittwoch  
in der 11. Stunde wurde eine 25-28 Jahre alte Frau, die  
auf ihrem Fahrrad in Richtung die Gablonz auf  
der Frankfurter Straße überquerte und dabei in den

Strassenbahnschienen hängen blieb, sobald sie zu Hohen  
fürte von einem vorüberfahrenden, schwer beladenen LKW  
gekippt und angeschlagen wurde. Obwohl der Fahrer versucht  
hatte Zug zum Stehen zu bringen, wurde die Gestürzte von  
dem Bordrand des Motorwagens erfaßt und ein Stück  
fortgeschleift. Die Frau war sofort tot.

**\* Leipzig.** Großfeuer in Blaauwil. Gestern vormittag  
brach bei der Firma Untuh & Viebig in Blaauwil Feuer  
aus. Ein Schuppen von ca. 200 m² im Flöcheraum, in dem  
Holzstapel, Holz und anderes Holz lagerten, brannte voll-  
ständig nieder. Das Feuer wurde mit 7 Löschern bekämpft  
und nach 1½ Stunden gelöscht.

**\* Leipzig.** Neworster Turner in Leipzig. Am  
Dienstag vormittag, trafen am Dienstag abend in Leipzig  
etwa 100 deutsch-amerikanische Neworster Turner-  
Bund angehörige Turner in Leipzig ein. Gestern vor-  
mittag fand eine Begrüßung der Gäste durch den Vertreter  
des Rates der Stadt Leipzig statt. Nach einer Rundfahrt  
ließ sich die Gesellschaft auf, um von Leipzig aus die  
Überfahrt nach Umeika anzutreten.

**\* Leipzig.** 50 Jahre Doktor. Das Jubiläum  
50jähriger Doktoratslauf beginnt der in Großenhain  
geborene ehem. Prof. der Universität Niels, Geh. Regierungsrat  
Dr. phil. Paul Harzer, der 1878 an der Leipziger  
philosophischen Fakultät promovierte. Die Fakultät ehrt  
den Jubilar, der seinen akademischen Lehrberuf 1882 in  
Leipzig als Privatdozent und Observator der Sternwarte  
begann und 1897 Rektor der Universität Niels war, durch  
Überreichung des Jubiläumsdiploms.

**\* Leipzig.** Heute früh kurz vor 5 Uhr brach im Dach-  
stuhl des Polizeigebäudes in Leipzig-Möckern ein  
Brand aus. Den Polizeibeamten gelang es, mehrere  
Brandherde abzulöschen. Die Feuerwehr konnte den Brand  
auf dem Dachstuhl beschränken, der völlig ausbrannte. Es  
konnte einwandfrei festgestellt werden, daß als Ursache  
nur vorläufige Brandstiftung in Frage kommt.  
Auf die Ermittlung des Täters wurden 2000 Mark  
Belohnung ausgesetzt.

**\* Chemnitz.** In den gestrigen Abendstunden kurz nach  
6 Uhr und gegen 8 Uhr lagen mehrere schwere Gewitter  
über unserer Stadt, die mit heftigen elektrischen Ent-  
ladungen und starken Niederschlägen verbunden waren.  
Rennendewerter Schaden ist in Chemnitz selbst nicht ange-  
richtet worden. Die Feuerwehr wurde nach der Schildstraße  
gerufen, wo der Blitz in eine Ecke geschlagen hatte. Nach-  
dem einige Aufräumungsarbeiten durchgeführt worden  
waren, konnte die Wehr wieder abrücken. In der Augus-  
tusburger Straße hatten die Wassermengen einen Schle-  
schenkel aufgebogen. Auch hier griff die Feuerwehr ein.

**\* Chemnitz.** Die tänzerischen Handpuppenspiele  
von Max Jacob, in Deutschland unter der Bezeichnung  
"Die Hartenstein" bekannt, verlassen Witte September  
Hartenstein für immer und ziehen mit ihrer Puppenwerkstatt  
auf die Jugendburg Hobnstein (Sächsische Schweiz)  
über. Die Spieltruppe reist nach wie vor durch Deutschland  
und spielt nur während der Ferien und in der Haupt-  
wanderzeit im Festland der Burg.

**\* Freital.** Blitz der Einnahme flüchtig geworden.  
In der Sonnabendnacht kurz nach 12 Uhr wurde der im Café  
Hertel angekommene Kellner Walter Hofmann vermisst. Trotz  
eingehender Nachforschung war von ihm nichts zu sehen.  
Auf Anfrage bei seiner Witwe wurde die Vermutung bestätigt,  
daß Hofmann mit den kostbaren Geldern von an-  
nähernd 200 Mark das Weite gesucht hat.

**\* Glauzen.** Die Sprache wiedergefunden. Ein 28-  
jähriger Sohn einer Familie verlor vor fünf Jahren über  
Nacht völlig die Sprache. Da er niemals Hilfe finden  
konnte, wurde er in die Klinik Hubertusburg unterge-  
bracht. Dort hat er jetzt die Sprache plötzlich wiedererlangt,  
so daß er in den nächsten Tagen zu seinen Eltern zurück-  
kehren kann.

**\* Limbach i. Sa.** Neuerrichtung im Sanitätswesen. Die  
freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz hat jetzt zum  
Alarmierung ihrer Mannschaften bei schweren Rädern  
doppeltlängige Rutschörner beschafft, die mit dreimaligem An-  
hören gebläst werden. Die Stadt ist zum Zweck der  
Alarmierung in vier Bezirke eingeteilt, in denen je ein  
Signal möglich unter Benutzung eines Kraftwagens  
alarmieren soll.

**\* Limbach i. Sa.** Verbindeter Karpenschmaus. Zu nächst  
einer Stunde wurden an der Schimmelschen Rutschstraße  
und Marktstraße ein 38jähriger Maurer und ein 70jähriger  
Färberarbeiter beim Rutschstein überwältigt, als sie gerade  
zwei große Karpfen mit einem Senkkugel aus dem Teich  
am Ruckerbach holten. Während der eine entfloß,  
konnte der andere festgenommen werden. Er gab an, daß  
sie die Fische gelegentlich einer Rutschstraße in der eigenen  
Familie hätten vergeben wollen; es besteht aber der Verdacht,

# Handwerker!

Nächsten Sonntag, den 19. August, früh 6,43 Uhr (Sonderwagen) Abfahrt zum  
**5. Handwerkertag in Leipzig.**  
 Teilnahme ist Pflicht.

Die Innungs-Obermeister von Riesa.

CAPITOL

die  
Perle  
Riesas.

U.T. Goethestr. 102

Ab heute Donnerstag bis Sonntag  
das große Terra-Filmwerk

„Der Mann  
der sich verkauft“

Nach dem gleichnamigen Roman  
der „Berliner Morgenpost“ von  
Doris Schulze. In den Hauptrollen:  
Orlaf Hörd, Hans  
Mierendorf, Erich Kaiser. Dir.  
Bruno Astner, Vivian Gibion,  
Helga Molander.

Im bunten Teil:

„Wie werde ich ein Mann?“  
wie im Zauberland der Berge.  
Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Sonntag: Kinder-Vorstellung in selben Theatern ab 7,30-8 Uhr.

Zentraltheater Gröba

Ab heute Donnerstag bis Sonntag  
das große Doppelprogramm:

1. Bild:

Die Stunde  
an Alice Berndt

Ein Kriminal-Film in 6 Akten.  
Die Geschichte eines Strebers.

2. Bild:

Man steigt nach.“

Ein fröhlicher Lustspiel-Schloßer  
in 6 Akten von schönen Frauen  
und Abenteuern in Groß.

Vorführungen 7 und 9 Uhr.

Sonntag: Kinder-Vorstellung in selben Theatern ab 7,30-8 Uhr.

## Jahrtausendfelerlotterie

durch Stadt Meissen  
Ziehung bestimmt 20. August. — Los 2 Mark.  
(Bei Postverkauf für Gewinnlinie und Posto 20 Pfennig extra)

Gewinne wertvolle Erzeugnisse der Staatlichen

Molkerei - Manufaktur mit Jahrtausendjahren.

Auf je 10 aufeinanderfolgende Lose mindestens 1 Gewinn.  
Lose b. all. Losverkaufsst. u. b. Hauptvertrieb Justizgebäude, Dresden, Johannisstr. 8.

## Obstverkauf.

Fr. Pflaumen  
da. Pfirsiche  
Margaretenbirnen  
Tafel- u. Äpfel  
empfiehlt billig

F. Eider, Obsthandlung.  
Bismarckstraße 28  
n. Obsthütte Woltzstr.  
Telefon 145.

Rücksiedegelegenheit  
mit Möbelautozug

von  
Dresden nach Riesa, G.  
am 31. August 28.

P. Fritz Rühle.

Königlicher Schwarzbier  
Flasche 35 Pf.  
Uedesoll schätzlich.

Für die eisenden Gemüse bezüglicher  
Anteilssachen beim Schreiberchen unver-  
ändert Brotzeit, Schweizer- und Grob-  
vater, des Herrn  
**Hermann Lehmann**  
bedien wie hierdurch bezüglich.  
Stolz, Göttliche 16, am 16. 9. 28.  
Familie Kell.

Zurückgekehrt vom Grabe meines lieben  
Sohnes, unseres guten Bruders und Neffen

**Herrn Richard Pape**

sagen wir hierdurch allen unseren  
herzlichsten Dank.  
Zeithain, Seehausen, 16. August 1928.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Achtung!

Am Sonnabend  
am 19. August verleiht zu billigen Preisen

Fähnen, Flaggen, Wimpelkästen

zu Grachtenfest

Riesaer Kostüm-Verleihhaus

Brüderstr. 4 Riesa Berger Telefon 488  
Nachstellige Bereitstellung erbeten

## Schützenhaus Riesa.

Morgen Freitag  
Schlachtfest.

Stell 8 Uhr Wurststück, später  
die üblichen Schlachtereihe. —  
Umgestaltete bauernschlächtende Wurst  
auch außer dem Haufe.

## Konditorei u. Café Wolf

liefert zu seinem am Freitag und  
Sonntagnachmittag befindenden

Nachtschlachtfest

ergeben ein. Von abends 8 Uhr ab  
Wurststück, später die üblichen Schlachtereihe.

Untergesetzte Biere und Weine.

## Gasthaus „Gute Quelle“

Moyda. Sonnabend und Sonntag laden zum

Erntefest

freundlich ein Alfred Weidlich u. Sohn.

## Bürgerhof.

Morgen Freitag Schließtag.

## BIER frei Haus

durch Lieferwagen

Mönchshof Kulmbach

Plilsner Urquell

hell dunkel

in Siphonen 2, 4, 10 Ltr.

in Flaschen 1, 2 Ltr.

## Hotel Deutsches Haus

Riesa

Urteilte Bestellungen Tel. 674

## Zur Hochzeit

allen Seiten u. Gelegenheiten festigt Weise,  
Weißbier, Weisseide zim.  
könnentlich an

Heim-Verlag, Stadtkellerei  
Baden-Baden.

## Wolfs Restaurant

Weißbier.

Sonnabend, den 18. und

Sonntag, den 19. August

## Guter Montag.

gut gute Süde

u. Südtirol ist gefroren.

Es liefert freundlich ein

Georg Müller u. Sohn,

Brasserie-Restaurant

Städter.

Morgen Freitag

## Schlößchen.

Städter Freitag 18

## Schlößchen.

Mr. Rößel, 1881. Städter

Morgen

## Schlößchen.

1,0 Uhr. Städter 18

18. u. 19. August.

Weber, Poppitz.

## Admiral Weber.

Morgen

## Schlößchen.

Von 8 Uhr an Städter, später

Gummibärchen.

Grillerei. Städter 18.

19. u. 20. August.

Carl Steiner, Grüße.

1928

Hauptstraße 1

Ab heute Donnerstag bis Sonntag  
bei geübte aktuelle Filmwerk (7 Stück)

## Der Gefangene auf der Teufelsinsel.

Eine Komödie aus der Tragödie.  
Die Teufelsinsel, das Land der Verdammten,  
besiedeln die Hölle der Gefangen.  
Dieser Film schlägt wahnsinnig getreue  
Dramatisches, umwohnen von Freudenliebe  
und Freudenlos.

Hierau der große Wildwestfilm (5 Stück)

## Sturmwinds Rache

mit Jack Perrin und Star in wird  
der König der Dinge.

## Landbund Großenhain

Ortsgruppe Riesa.  
Am 18. dts. findet Versammlung und  
Montagsversammlung statt.

## Vereinsnachrichten

Wintersport Club Riesa 1928. Heute abend 8 Uhr  
Ausfahrt zur Sitzung der Sportgemeinschaft  
Rotes Haus, Großenhain.

Freitagabend ebem. 1928er zu Riesa u. Ums.  
Sonnabend, 18. 8. abda. 19 Uhr bei Kamerad  
Haus, Hotel Kronprinz. Monatsversammlung.  
Mittags Tagesordnung. Bahnhof. Trich. etc.  
D. W. Wiederholer. Sonntag 1/4 Uhr Versammlung.  
D. D. R. Bezirk Riesa-Strehla. Sonnabend, des  
18. 8. Versammlung im II. T. 1/21 Uhr.

## Abonnements

auf kontinuierliche Unterhaltungs- u. Wiss-  
schaftlichkeiten nehmen jederzeit entgegen  
und liefern durch Posten für Riesa und  
weitere Umgebung ins Haus. — Große  
Nummern stehen fortlaufend zur Verfügung.

Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 79  
— Saison 1928. —

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anzeige

## Übler Mundgeruch

wenn schwefel, schweflige Säure eindringen das könnte Antik.  
Weiß Schwefelkali werden oft schon durch einmaliges Waschen mit  
der herzig erlöschenden Kalumpaste Chlorodont befreit.  
Die Säure erhalten kann noch leichter Gedruckt einen wunderbaren  
Mundgeruch, auch an den Schleimhäuten, bei gleichzeitiger Benutzung  
der sehr eigene Chlorodont. Schwefelkali  
mit geschwefeltem Kochsalz. Auslände Spülerei in den Zahnpulpa-  
zellen als Ursache des bösen Mundgeruchs werden gründlich  
ausgeföhrt. Verfahren Sie es zunächst mit einer Tabletten Chlorodont-  
Salzpolpe zu 60 Pf., große Tablette 1/20. Chlorodont-Zahnpulpa für  
Männer zu 60 Pf., für Damen 1,50 DM (weiße Porzelle), für Herren  
1,50 DM (blaue Porzelle). Nur oft in blaue Zahnpulpa. Orignals  
polpa mit der Aufschrift: „Chlorodont“. Nebenall zu haben.

## Alles auf Kredit

Bamen- und Herren-Konfektion  
zu Konkurrenz auf Kredit

## Wir sind billig!

Ein Versuch macht auch Sie  
in einem neuen Kunden  
Auf unsere Preise geben wir noch  
bei Bezahlung

## 10 Proz. Rabatt

J. & D. Felsenberg

Riesa, Schulstraße 4

## Politische Tagesübersicht.

Bericht eines deutschen Gespiels in Budapest. Eine deutsche Schauspielertruppe, die größtenteils aus Mitgliedern des Berliner Theaters und teilweise aus Wiener Bühnenfunktionären bestand, sollte am 15. August und in den nächsten Tagen in der „Neuen Bühne“ in Budapest ein Gespiel veranstalten. Das Ministerium des Innern hat aber diese Veranstaltung verboten. Wie verlautet, soll der Grund dafür der sein, daß während der Stepanos-Woche, die bekanntlich groben nationalen Feierlichkeiten gewidmet ist, fremdsprachige Veranlagungen nicht erlaubt werden sollen. Wegen dieser Angelegenheit hatten sowohl der deutsche wie auch der österreichische Gesandte in Budapest vermittelt. Die deutsche Bühnengesellschaft wird Beschwerde einlegen. Wie sehr steht in Budapest das Verbot missbilligt wird, geht daraus hervor, daß es von dem der Regierung nachstehenden „Vester Klub“ sehr kritisiert und als „Schwedenstreit“ bezeichnet wird.

Anklage wegen Landfriedensbruches, Aufruhr und Besiedlung wegen der Vorläufe bei der Spriger Rundschuhgebung. Wie dem amtlichen preußischen Pressebüro aus dem preußischen Justizministerium mitgeteilt wird, ist die wegen der Ausschreitungen bei der Rundschuhgebung des Bandbundes in Krefeld am 12. März 1928 geführte umfangreiche gerichtliche Voruntersuchung abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft hat nunmehr gegen den Geschäftsführer des Bandbundes Krefeld und 30 Mitangeklagte Anklage wegen schweren und einfachen Landfriedensbruches, Aufruhr und Besiedlung erhoben. Wegen weiterer Einzelanklagerungen, sowie wegen Aufforderung zum Steuerkreis ist eine größere Anzahl weiterer Strafverfahren eingeleitet.

Die Kosten der Rheinlandesmandate. Die demnächst in der Eifel stattfindenden Manöver der französischen und englischen Belagungsgruppen bringen, wie die Blätter melden, für eine ganze Reihe von Orten außergewöhnliche starke Belastungen mit sich. So wird Prüm in der Eifel in der Zeit vom 24. August bis 10. September als Garnisonsstadt erhalten: einen Generalstab von 10 Generälen, darunter den kommandierenden französischen und einen englischen General, 100 Offiziere und 100 Unteroffiziere, 20 Mann, sowie einen Autopark. Angesichts dieser starken Belastung läuft die Stadtverordneten eine Entlastung, in der sie auf diese wochenlange starke Belastung hinweisen, die von der Bevölkerung nicht getragen werden können, weil die Quartierentschädigung auch nicht entfernt die Unkosten deckt. Auch wird auf den zu erwartenden starken Ausfall des Fremdenverkehrs hingewiesen. Die Stadtverordneten forderten, daß das Reich schriftlich eingesetzt.

Die Amnestie in Hamburg. Auf Grund der Reichs-amnestie vom 14. Juli 1928 haben die Hamburger Gerichte bis 18. August einschließlich in 55 Fällen anhängige Strafverfahren eingestellt, in 64 Fällen rechtskräftige Strafen erlassen und in 28 Fällen rechtskräftige Strafen erlassen. Der Senat hat ferner anlässlich des Verfassungstages 38 in Hamburger Strafanstalten beständige Strafgesetze bestätigt begnadigt.

Vorzeitige Einberufung des thüringischen Landtages. Der von der sozialdemokratischen Fraktion eingebrachte Antrag auf vorzeitige Einberufung des thüringischen Landtags wird seine Verwirklichung finden, da jetzt die verfassungsmäßig erforderlichen 19 Unterschriften vorliegen. In den 18 Stimmen der SPD kam die Stimme des Vertreters der Volksrechtspartei hinzu. Der Landtag wird am 28. dieses Monats vormittags 10 Uhr zusammengetreten, um über den Antrag auf seine Auflösung und über das Mitherauswahlvotum abzustimmen. Die Demokraten wollen in einer außerordentlichen Parteivergathaltung in Weimar an diesen beiden Anträgen Stellung nehmen. Am gestrigen Dienstagabend fand eine Sitzung der bürgerlichen Partien statt, in der der Wunsch geäußert wurde, den Einberufungstermin auf den 1. September zu verschieben. Man ging von der Erwagung aus, daß dann der Termin für eine Neuwahl des Landtags ebenfalls hinausgeschoben werden könnte, um die Landtagswahlen aus Spartamitspräzision zugleich mit den im Spätherbst stattfindenden Kreis- und Gemeinderatswahlen vornehmen zu lassen. Die Opposition aber wünscht erst Erledigung der Landtagswahlen, und so ist das Erlassen der bürgerlichen Partien vom Präsidenten abgelehnt worden. Die vorzeitige Einberufung ist veranlaßt durch den Fall Frieders.

Nähere an der Entfernung des Hindenburgbildes un- schilda. Auf Grund einer Mitteilung eines Berliner Blattes war die Mitteilung verbreitet worden, der Schwiegerson des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, Landrat Jänicke, der bekanntlich als Amtschef des Auswärtigen Amts einen Beweis erhielt, weil er auf Capri eine abfällige Bemerkung über die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten in einem Fremdenbuch gelesen hatte, habe neuerdings eine Taktlosigkeit begangen, indem er bei der Verfassungsfeier in Zehlendorf das Bild des Reichspräsidenten von Hindenburg, das neben der Büste Eberts angebracht gewesen sei, habe entfernen lassen. Wie von amilicher preußischer Stelle hierzu erklärt wird, halte der Bürgermeister von Zehlendorf der übrigens einer bürgerlichen Partei angehört und der für die Verfassungsfeier verantwortlich war, die Absicht, Hindenburgs Bild neben der Büste Eberts auf der Bühne anzubringen. Bei einer Probefeier entzog er sich jedoch, daß Bild wegzulassen, weil innerhalb der Dekoration das Bild nur unterhalb der Büste hätte angebracht werden können. Davon bestürzte er den Vorwurf, daß eine Herabsetzung Hindenburgs beabsichtigt sei. Mit diesem vielleicht überwältigendem Verhalten des Bürgermeisters hat aber Landrat Jänicke, der nur als Gast an der Feier teilnahm und von dem ganzen Vorgang gar nichts wußte, nicht das geringste zu tun.

### Außenpolitische.

#### Kabinettssitzungen in der nächsten Woche.

\* Berlin, den 16. 8. (Tel.) Wie die D.A.Z. erfuhr, wird Dr. Stresemann Anfang der nächsten Woche wieder nach Berlin zurückkehren. Ganz dann werde entschieden werden, ob Dr. Stresemann zur Untersuchung des Kellergabtes nach Paris fahrt. Nachdem Frankreich den Konflikt um die Auslieferung der drei Deutschen beigelegt habe, werde angenommen, daß keine weiteren Gründe vorliegen, die eine Reise Dr. Stresemanns nach Paris binden könnten. Am 20. nach Eintreffen des Reichsaus- minister in Berlin soll eine Kabinettssitzung stattfinden, in der die Fragen der auswärtigen Politik eingehend besprochen werden.

#### Costa Rica antwortet auf die Einladung zum Biedereintritt in den Völkerbund.

\* Berlin. (Telunion.) Im Völkerbundsekretariat ist die Antwort der Regierung von Costa Rica auf die Ausforderung, die Mitarbeit im Völkerbund wieder aufzunehmen, soeben eingelaufen. In dem Antwortschreiben wird erklärt, bevor die Regierung von Costa Rica zu der Ausforderung Stellung nehmen kann, möchte sie an-

## Sozialdemokratischer Protest gegen den Panzerkreuzer. Einer Regierungstrafe entgegen?

eda. Berlin. Der Sozialist des Reichstags, der mit dem Namen des vom alten Reichstag gewählten Senatorn gesegnet werden soll, hat lebhafte Proteste bei den sozialdemokratischen Organisationen hervergerufen. Die auf dem linken Flügel stehenden Reichstagsabgeordneten Aufbau und Frau Toni Sender haben beim Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion die Einberufung einer Kabinettssitzung beantragt, die sich mit der Haltung des sozialdemokratischen Minister in dieser Frage beschäftigen soll. In dem Schreiben der beiden Abgeordneten wird darauf hingewiesen, daß die sozialdemokratischen Minister nach ihrer eigenen Erklärung auch in dem fehlenden Kabinett der Verantwortlichkeit sich als Beauftragte der sozialdemokratischen Fraktion fühlen müssten. In den Kabinettssitzungen über die Vorarbeiten zur sozialdemokratischen Befreiung habe die Meinung geheirscht, daß die sozialdemokratischen Minister gegen den Namen des Panzerkreuzers vorgehen würden. Der Kabinettssitzung habe die sozialdemokratische Partei einer unerhörten Belastungsvorlage angelegt, ohne daß irgend eine Parteinstellung vorher dazu hätte Stellung nehmen können. Das müsse umso schärfer beurteilt werden, als in der gleichen Kabinettssitzung ein Beschluss zur Durchführung der Reichstagsabstimmung auf Verlängerung der Unterstüzungsdauer in der Krisenfürsorge unterblieben sei. Die beiden Abgeordneten beantragen, daß noch vor der nächsten Kabinettssitzung die sozialdemokratische Reichstagsfraktion zusammenentreten möge.

Der sozialdemokratische Presseleiter rechtfertigt die Haltung der sozialdemokratischen Minister damit, daß der vom alten Reichstag gewählte Senator nicht die Möglichkeit gehabt habe, davon nichts zu hören. Außerdem seien die Wehrheitsverhältnisse so, daß das Panzerkreuzer in jedem Falle gebaut werde, gleichgültig, ob die sozialdemokratischen

Minister in der Reichsregierung bleiben oder aus dem Kabinett austreten.

### Einberufung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Parteiausschusses.

\* Berlin. Wie wir erfahren, hat der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands gestern im gewohnter Sitzung mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschlossen, die Fraktion und den Parteiausschuß auf den kommenden Sonnabend einzuberufen. Außer der Panzerkreuzer-Angeliegenheit wird die Krisenfürsorge besprochen werden. Auch sozialdemokratischen Kreisen wird und bestätigt, daß die Einberufung auf den Sonnabend erfolgt, den u. a. die Abgeordneten Aufbau und Toni Sender unternommen haben, um eine Klärung dieser Fragen herbeizuführen.

### Eine sozialdemokratische Vorstandsschließung zur Panzerkreuzer-Frage

\* Berlin. Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Vorstand der Reichstagsfraktion haben in ihrer gestrigen gemeinsamen Sitzung, wie wir ergänzend erfahren, folgende Entschließung angenommen:

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Reichstagsfraktion bedauert lebhaft, daß die sozialdemokratischen Minister nicht die Möglichkeit gehabt haben, in der Kabinettssitzung durch Abstimmung klar zum Ausdruck zu bringen, daß sie in Übereinstimmung mit der Gesamtpartei entchiedene Widerstand des Namens des Panzerkreuzers „A“ hab, sich vielmehr auf kurzfristige Argumente gefügt haben.“

## Haupttagung des Süßigischen Gastwirtschaftsverbandes.

\* Leipzig. Am zweiten Verhandlungstage der 42. Jahrestagsversammlung des Sächsischen Gastwirtschaftsverbandes (Edi Leipzig) wurden, nachdem am ersten Tage in der Hauptstube die geschäftlichen Verbandsangelegenheiten erledigt worden waren, besonders die für das Schankhäuser Gewerbe bestimmenden Tagesfragen erörtert.

Nachdem der Verbandsvorsitzende Goldfarb die Ehren-gäste begrüßt hatte, überbrachte Stadtrat Röhr die Grüße der Stadt Leipzig, die als Stadt der Wesse und des Handels die volkswirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Gastwirtschaftsgewerbes besonders zu würdigen wisse. Für die Händelskammer Leipzig wünschte Dr. Ulrich einen guten Verlauf der Ausstellung und der Tagung. Als die Gewerbe-Ratssammlung Leipzig Obermeister Thalheim, für den Leipziger Innungsbaudirektor Obermeister Ehler-Meier, für den Sachsen-Hotelbetreiberverband der erste Vorsitzende, Strelle. Besonderen Beifall fand ein Vertreter des Verbandes der deutschen Gastronome in der Oberpostdirektion, der Bitte ausdrückt, nie zu vergessen, daß jenseits der deutschen Grenzen viele Deutsche wohnen, die mit ganzem Herzen am großen Vaterlande hingen.

Die eigentlichen Verhandlungen begannen mit einem Referat des Legationsrates von der Decken, Dresden, über:

### „Verkehr und Wirtschaft“.

Der Redner legte an Hand von statistischem Material eingehend die wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung des Gastwirtschaftsgewerbes dar. In den letzten Jahren sei allerdings ein merklicher Rückgang eingetreten, namentlich durch, daß die Geschäftsrätsenden sich mehr und mehr des Autoverkehrs bedienen und dadurch ohne Übernachtung an ihren Ausgangspunkt zurückkehren könnten. Die Zahl der Übernachtungen habe 1925 gegen 1924 um 24 Prozent abgenommen. Dadurch seien viele Gasthäuser zum Erliegen gebracht worden. Am Fremdenverkehr seien neben dem Gastwirtschaftsgewerbe ungedachte wirtschaftliche Unternehmungen interessiert. Um welche wirtschaftlichen Betriebe es sich dabei handele, gebe darüber hervor, daß vor dem Kriege 2½ Milliarden Mark in deutschen Hotelgewerbe investiert waren. Ein einziges Berliner Hotel habe vor zwei Jahren dreiviertel Millionen Mark Steuern gezahlt. Der internationale Reiseverkehr biete noch viele Möglichkeiten, um dem Gastwirtschaftsgewerbe zu helfen. Die deutschen Auslandsreisenden gäben 80 Millionen Mark mehr im Auslande aus, als die Ausländer in Deutschland. Es müsse alles getan werden, um diese Bilanz aktiv zu halten. Im Interesse der Volkswirtschaft liege es, daß das Gastwirtschaftsgewerbe wieder gefunde. Wichtige der Betörder sei es daher, daß Gewerbe nach Möglichkeit zu unterstützen.

Sodann sprach der Syndikus des Verbandes, Dr. Bleeker, über:

### „Übertragung der Polizeistunde und ihre Folgen“.

Er wandte sich dagegen, daß durch das Schankhaftennotgesetz der Gastwirt, der die Polizeistunde übersteige, auf eine Strafe mit dem Tode gestellt werde. In Berlin habe man mit der Festlegung der Polizeistunde auf 8 Uhr nichts mehr als Erfolg erzielt. Eine große Anzahl von Reppenholzern sei damit erlebt gewesen. Seine Ausführungen lauden ihren Niederholz in einer einstimmig angenommen.

wissen, wie der Völkerbund die Monroe-Doktrin auslege und welche Tragweite der Doktrin eingeräumt worden sei, als sie seinerzeit in den Artikel 29 des Völkerbundesabkommen aufgenommen wurde. Die Monroe-Doktrin habe bisher lediglich eine einseitige Erklärung dar. Der Hinweis im Völkerbundspakt, die Doktrin sei eine regionale Entente, könne nicht als genügend angesehen werden. Im Hinblick darauf müsse die Regierung von Costa Rica vor der Entscheidung über ihre Rückkehr in den Völkerbund das amtliche Erlassen an diesen richten, eine genaue Auslegung über die Monroe-Doktrin zu geben.

Der Völkerbund steht nunmehr genau vor der gleichen Frage, die während der Versailler Friedenskonferenz eingehend erörtert, aber nicht endgültig gelöst werden konnte. Es muß erst stark beweist werden, ob der Völkerbund heute in der Lage sei, eine endgültige Auslegung für die Monroe-Doktrin zu geben, ohne sich hierbei in den schärfsten Gegensatz entweder zu der Washingtoner Regierung oder zu den latein-amerikanischen Staaten zu setzen.

menen Entscheidung, in der verlangt wird, daß der neue Reichstag das Rechte über die Regelung der Polizeistunde so rasch wie möglich aufhebe. Gleichzeitig wird gründlich die Aufsiedlung der Polizeistunde überhaupt verlangt, die als in die heutige Zeit nicht mehr passende Verwaltung der Bürger bezeichnet wird. Solange die derzeitigen gebräuchlichen Bestimmungen noch Gültigkeit haben, soll in ganz Sachsen die Verlängerung der Polizeistunde gebilligt werden.

In einem zweiten Referat befahlte sich Syndikus Dr. Bleeker mit der Förderung des Deutschen Städtebundes auf die Einführung der Gemeindeversteuer und die Erhöhung der gemeindlichen Biersteuer. Er wandte sich besonders dagegen, daß der Städtebund die mit der Förderung verbundenen finanziellen Zwecke unter dem Deckmantel der Wohlhabersteuer erhebe. Auch hierzu wurde einstimmig eine entsprechende Entschließung angenommen, in der es heißt, die wirtschaftliche Lage des Gastwirtschaftsgewerbes sei beträchtlich katastrophal, daß jede neue Belastung von ihm ferngehalten werden müsse, vor allen Dingen eine Neuerlassung durch die Gemeindeversteuer, die als die ungerechtfertigte aller Steuern bezeichnet werden müsse.

Zur Frage der Mietzinsteuer wurde nach einem Referat von Hugo Ohns, Stobitz, eine Entschließung einstimmig angenommen, die, noch bevor die Mietzinsteuer geblieben wäre, geregelt wird, sofortige weitgehende Entlastung aller gewerblichen Räume unter voller Verpflichtung der Biersteuer. Es heißt in der Entschließung:

„Viele aus volkswirtschaftlichen und verfassungspolitischen Gründen unentbehrliche Gaststätten müssen zur Erhaltung ihrer Existenz durch neuangefrommene Hypotheken bzw. ihre Betriebe auf das Ausland verloren. Sie alle stehen am Ende ihrer finanziellen Kraft. Nach einwandfreien kaufmännischen Feststellungen können, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, die gewerblichen Räume unter voller Verpflichtung der Biersteuer von den Gastwirtschaftsorganisationen gemacht werden. Es heißt in der Entschließung: „Viele aus volkswirtschaftlichen und verfassungspolitischen Gründen unentbehrliche Gaststätten müssen zur Erhaltung ihrer Existenz durch neuangefrommene Hypotheken bzw. ihre Betriebe auf das Ausland verloren. Sie alle stehen am Ende ihrer finanziellen Kraft. Nach einwandfreien kaufmännischen Feststellungen können, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, die gewerblichen Räume unter voller Verpflichtung der Biersteuer von den Gastwirtschaftsorganisationen gemacht werden.“

Eine weitere Entschließung wendet sich dagegen, daß vielen Betrieben durch die neuangefrommene Hypotheken ihre Betriebe auf das Ausland verloren. Sie alle stehen am Ende ihrer finanziellen Kraft. Nach einwandfreien kaufmännischen Feststellungen können, von ganz wenigen Ausnahmen abgesehen, die gewerblichen Räume unter voller Verpflichtung der Biersteuer von den Gastwirtschaftsorganisationen gemacht werden.“

Gleichzeitig wurde eine Entschließung einstimmig ange nommen, die Protest gegen die immer mehr überhandnehmende Betätigung der öffentlichen Hand im Wirtschaftsbereich und namentlich gegen das Übergreifen der öffentlichen Hand auf das Gastwirtschaftsgewerbe einlegt. Oftmals bringe die Beteiligung der Gemeinden an derartigen Unternehmungen ungeheure Schaden. Im Interesse der Steuerzahler müsse die öffentliche Hand ferngehalten werden.

Einige weitere Anträge, die sich namentlich auf das Konzessionswesen und dessen Besteuerung, sowie auf die Regelung des Grenzverkehrs beziehen, werden auf der Bremer Tagung des Deutschen Gastwirte-Verbandes zur Verhandlung kommen.

### Die Überführung der herblichen Überreste des Großherzogs von Baden.

\* Badenweiler. Mittwoch abend, um 9.30, erfolgte in Begleitung des Brinzen Berthold von Baden und des Generals a. D. Weil die Überführung der herblichen Überreste des früheren Großherzogs Friedrich II. von Baden von Badenweiler nach Karlsruhe. Nach einer kurzen Trauerandacht, der nur die nächsten Beilragenden beiwohnten, wurde der Sarg aus der Schlosskapelle auf das Auto getragen. Vor dem Eingang des Schlosses hatten die Vertreter der Behörden von Badenweiler und Umgebung Ausstellung genommen. Zahlreiche Vereine mit Ihren Fahnen und das Freiwillige Feuerwehrkorps, hinter denen sich Tausende von Menschen drängten, umringten mit drohenden Fackeln die Straßen, die der Trauerwagen passierte. In den frühen Morgenstunden wird der Kraftwagen mit dem Sarg zur Aufbahrung nach der evgl. Kirche gebracht werden.

## Ein Interview mit Woldemars.

Ein Sonderberichterstatter des „Tao“ hat in Rom mit dem litauischen Staatspräsidenten Woldemars eine Unterredung gehabt, in der dieser sich u. a. äußerte: Das politische System, Korridore zu schaffen, bringt seine Begehung der Fragen, sondern schafft sie erst. Der weltweite und der litauische Korridor müssen einander beteiligt aber erweitert werden. Als man sie schafft, müssen die Polen, dadurch neue Gebiete an sich reißen zu können. Wie lieben wir dem Problem: ein größeres oder ein kleineres Polen? So wie es ist, kann es nicht bleiben. Sowohl jetzt als später 50%, der Bewohner Polens fremden Nationalitäten an. In dem Augenblick, wo die Polen Litauen besiegen, droht die Gefahr, daß auch Litauen das Schicksal Litauens teilt. Durch die Natur der Dinge ist so das Interesse Litauens und Deutschlands an einer politischen Zusammenarbeit gegeben. Auch für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit bestehen keine Schwierigkeiten, da beide Länder sich ergänzen. Diese Zäsuren bleiben bestehen, wie man auch denken mag. Auf die Frage, ob durch die Memellage nicht Schwierigkeiten erwachsen könnten, gewisse Woldemars, er habe von Anfang an Wert auf direkte Ausprache mit den Memelern gelegt und er werde diesen Weg auch in Zukunft beitreten.

## Trofki in Berlin?

(Paris.) (Privatmeldung) Nachdem schon gestern eine Nachrichtenagentur die Melbung verbreitet hatte, Trofki sei aus seiner Verhauung in Sowjetrussland entflohen und befände sich in der Umgebung von Berlin, veröffentlicht heute der Berliner Korrespondent der „Chicago Tribune“ einen Bericht, in dem er erklärt, daß er Trofki in Berlin gesehen und erkannt habe, als dieser gerade eine geschlossene Autobotschaft bestieg. Der Korrespondent behauptet weiter, daß Trofki sich mit Männern der Moskauer amtlichen Stellen ins Ausland begeben habe, um sich seinen schriftstellerischen Arbeiten zu widmen. Er habe versprochen, nichts gegen Sowjetrussland zu schreiben. Er befindet sich bei Freunden in einem Sandbahn unweit von Berlin und sei unter Ergriffen aller möglichen Vorstehmögeln einige Male indesheim nach Berlin gekommen. Der Korrespondent gibt weiter an, daß Trofki zunächst in Berlin drei Wochen lang gewohnt habe und dann Ende Juli nach Schweden a. d. Öder gefahren sei, von wo er in die Nähe von Berlin überseglte. Der Korrespondent erklärt schließlich, daß Trofki sehr gesund sei.

## Die Reichseinnahmen im Juli 1928.

(Berlin.) Nach einer Übersicht des Reichsfinanzministeriums betrugen die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben 1092 Millionen RM, im Juli 1928 und 816 Millionen RM, in der Zeit vom 1. April bis 31. Juli 1928. Die im ersten Drittel des Rechnungsjahrs gegenüber dem veranschlagten Jahresföll von 8692 Millionen RM mehr eingegangenen 216 Millionen RM, ist zu berücksichtigen, daß in die vier Monate April bis Juli zwei Monate fallen, in denen Vorauszahlungen auf die Besitzsteuern zu leisten waren. Diese Zahlungen fehlen in den folgenden acht Monaten bezüglich der Besitzsteuern nur noch zweimal wieder. Auf den Umfang einer etwaigen Überschreitung des Gesamtförderfölls können deshalb auch keinerlei Schlüsse gezogen werden.

## Bergwerksungluß in Pennsylvania.

13 Tote.  
Coalport (Pennsylvania). In einer Grube der Trojans Coal Company ereignete sich gestern infolge einer Explosion ein Betriebssturz. Von den in der Grube befindlichen 14 Bergleuten kamen 13 ums Leben. Ihre Leichen wurden geborgen.

## Die Opfer des Vulkanausbruchs in Niederkönigreich-Indien.

Kumkerdam. In Ergänzung früherer Meldungen wird zu dem fürstlich erfolgten Vulkanausbruch auf der Insel Balowesh in Niederkönigreich-Indien aus Batavia gemeldet, daß die Zahl der Personen, die vor den feurigen Wassermassen im Meerrettung litten und dabei sterben, auf 200 anzunehmen ist, während die Zahl der Überlebenden, unter den Trümmern der Häuser gearbeiteten und von niedergehenden Steinen erschlagenen auf 1000 gesetzt wird; außerdem sind ungefähr 400 Personen verlegt worden.

## Großfeuer in Prag. — Millionenschaden.

Prag. (Tschechoslowakei.) Am Dienstag abend brach in dem Hause am Straßenkreuzungsbahnhof in Prag ein Brand aus, der rasch um sich griff und Millionen schaden zufügte. Auch nach dem Ausbruch des Brandes in den Magazinen der Dombrowska-Gesellschaft erfolgten wiederholte Detonationen. Das Feuer breitete sich rasch aus und in wenigen Minuten standen auch die Halle der Dombrowska-Gesellschaft und der Prag-Dom-Gesellschaft zum Teil in Flammen. Viele Soldaten und Feuerwehrleute erlitten

## Hamburg.

Reisebilder von Walter Tichotius.  
Am einem schönen Juliabend stiegen wir mit einigen Freunden aus Polens und seiner engeren und weiteren Umgebung in den direkt von Dresden kommenden Sonderzug, der etwa eintausend erwartungsfreudige Menschenfänger nach Hamburg bringen sollte. Abends 9.07 Uhr verließ der Zug unseren Bahnhof. In der Weideart Höhe und im Colmn grüßten uns die letzten Berge, denn auf der über 400 Kilometer langen Fahrt nordwestwärts bis hin zur Wasserfläche erblickten wir kaum nennenswerte Erhebungen. Der Zug führte über Leipzig, Halle, Magdeburg, Stendal und Bittendorf. In früher Morgenstunde fuhren wir durch den Sachsenwald mit seinen herrlichen alten Eichen und Buchen, wo vor 30 Jahren der Schöpfer und Schmied deutscher Einheit und Größe seine letzte Ruhestätte fand. War uns unterwegs — abgesehen von wenigen größeren Städten — die geringe Besiedlung der anliegenden Fluren aufgefallen, so sollte es erst vor Hamburg anders werden. Prächtige Villenvororte liehen uns die Nähe der Großstadt ahnen. Früh 6.28 Uhr — also nach reichlich stündiger Fahrt — ließ unser Zug im Hamburger Hauptbahnhof ein. Wir trennten uns von unseren Mitreisenden, die verschiedene Städte aufzutreten. Die meisten hatten die Abfahrt, ein Nordseebad zu besuchen, andere wollten nach Bädern an der Ostsee der Ostsee reisen, einige beabsichtigten — gleich und — zunächst der Freien- und Hansestadt Hamburg, dem größten See- und Handelsplatz des europäischen Kontinents, einen kurzen Besuch abzustatten.

Schon beim Aussteigen kam uns sehr bald zum Bewußtsein, daß wir uns in einer Millionenstadt — der weitesten des deutschen Reiches — befanden. Ein ries-

ger Verkehr flutete in dem mächtigen Hauptbahnhof. Nachdem wir unserer Morgentasse eingegangen und unter Handgedrückt zur Aufbewahrung abgegeben hatten, wollten wir zuerst den Hafen, den Lebensraum Hamburgs, kennen lernen. Wir wanderten durch einen ausgedehnten Öl- und Gemüsemarkt, der uns deutlich vor Augen führte, was der Fleiermagazin einer Großstadt täglich verschlingt. War manches von dem Öl- und Gemüsemarkt möglicherweise überflüssig, haben die fruchtbaren Niederländer dies bestimmt.

Morgens zum Europa-Rundflug geflirtet.  
Berlin. (Kunstler.) Der Pilot Artur Martens ist zu seinem Europa- und Propagandaflug für die „Ala“ (Internationale Luft-Ausstellung) vom Tempelhofer Flughafen heute vormittag 9.15 Uhr gestartet. Die erste Station wird Martens in Hannover machen.

## Autounfall auf der Ams.

Berlin. (Kunstler.) Heute vormittag geriet ein Kraftwagen auf der Ams, an der zur Zeit Straßenarbeiten ausgeführt werden, in eine ausgesetzte Stelle und überfuhr die Straße. Der technische Direktor des Siemens-Guenther-Werke in Mecklenburg, Dr. Galbamus, wurde getötet, die 8 anderen Insassen schwer verletzt.

## Reine Großstadtzeitung

in der Sage, die Breslau

### das Heimatblatt

zu erscheinen.

Die Zeitung der engen Heimat ist mit der Landshaft, ihren Leuten, deren Tun und Treiben, deren Sitten und Gedanken aufs engste verbunden. Alles fehlt der Großstadtzeitung, und sie kann darum niemals Erfolg für das Heimatblatt bieten.

Eine Tageszeitung muß über alle Vorankündigungen in der Welt berichten, sie muß aber auch mit

### der Liebe zur Heimat

beschäftzen. Und das kann das

### Niesauer Tageblatt

von sich behaupten, weshalb es sich in allen Kreisen der Bevölkerung in Stadt und Landkreis eines gesicherten Anhängers erfreut.

In der Reihe der sächsischen Tageszeitungen steht das

### „Niesauer Tageblatt“

in Bezug auf Berichterstattung mit an erster Stelle und hat außerdem gegenüber den Großstadtzeitungen, die in unserer Stadt verbreitet werden, den Vortzug, daß es bereits am Abend des jeweiligen Ausgabedates in den Händen der verehrten Bezieher gelangt. Eine Großstadtzeitung, die hierzu zu der gleichen Zeit verauflagt werden soll, muß bereits einige Stunden früher Redaktionsschluß ansetzen. Das „Niesauer Tageblatt“ veröffentlicht hingegen noch Meldungen, die uns bis nachmittags 11.15 Uhr durch Rundfunk ausgesprochen werden. Dies bedeutet für das „Niesauer Tageblatt“ einen wesentlichen Vorteil.

Wie danken unseren sehr geschätzten Freunden für Ihre bisherige Unterstützung und bitten diese, uns auch fernherum die Kreise bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Beruf und Schriftleitung des „Niesauer Tageblattes“.

Seiten 20. Geschäftsstelle: Goethestr. 50.

## Altdeutscher Bienen-Glaube.

29. Wohl kaum ein anderes Tier hat in der deutschen Vergangenheit eine so große Bedeutung genossen wie die Biene; sie gilt im Mittelalter als ein böses, ja garabes, als ein heiliges Wesen, wobei auch noch mitprach, daß sie der Kirche das Wachs für die geweihten Kerzen lieferte. Es war damals der Glaube verbreitet, daß die Bienen aus dem Nas von Kindern entstanden, und diese Fabel von der geschlechtslosen Erzeugung der Bienen läßt dazu, daß sie als Sinnbild für die Jungfräuliche Geburt des Herrn gelten. Schon der Kirchenfater Ambrosius vergleicht die Kirche mit einem Bienenstock und er wurde der Hauptshutbettige der Bienen, die ja auch schon im Mittelalter unter dem Schirm besonderer Götter standen. Aus dieser besonderen Verehrung der Biene im deutschen Volksglauben ist es zu erklären, daß eine große Anzahl von Bräuchen mit ihnen verbunden ist, über die Prof. Hoffmann-Krämer in einem eingehenden Artikel in der neuesten Vieles-Zeitung des bei Walter de Gruyter & Co. in Berlin erscheinenden monumentalen „Handwörterbuches des deutschen Überliefertes“ Auskunft gibt. Die Bienenmaut ist in germanischen Landen uralt; sichere Nachrichten reichen bis ins vierte vorchristliche Jahrhundert zurück, aus dem bereits der erste Reisende, der von den Germanen Kunde brachte, Probus von Bassilia, von der Sieges der Irmens bei diesen Völkern berichtet. Domiz. Petri und Waldkirch haben schon früh Beweisfunden. Als dann das Christentum die auch vorher bereits verehrte Biene mit einer Art Heiligenschein umgab, da war man auch dabei, ihr die wunderbarsten übernatürlichen Eigenschaften beizulegen. Man erzählte, daß die Bienen in der Christnacht zum Kreise des Christus ein Bild anzunehmen, daß sie zwischen guten und bösen Menschen unterscheiden, Christen und Letztflüchtige Weiber stecken, bagegen fromme Menschen verschonen. Als Beschützer der Fruchtbarkeit sollte die Biene besonders unschuldige Frauen haften, und Mädchen gaben ihren Gelebten schwärme stellten und ihre Reinheit erweisen wollten, indem sie nicht gestochen wurden.

Es ging auch die Sage, die Bienen seien von Jesus erschaffen worden, indem er ein Bösch in einen Korb war; als Petrus das nachmachte wollte, da entstehen die Bienen. Die Biene wurde als das einzige Lebewesen der Erde gezeigt, das noch unverwandelt aus dem Paradies überbrig geblieben ist. Legenden erzählen von der Hostie, um die die Bienen einen Altar aus Wachs bauten. Sie wurden für „Seelenfeier“ gehalten, in die die menschliche Seele nach dem Tode übergeht. Daher rufen sich Bienen als „Seelenbringer“, so z. B. goldene Bienen im Grab des französischen Königs Chlodwig. Die Sterne wurden bereits in der Antike mit goldenen Bienen vergräbt. Ein großer Wiel wird von der provinzialen Gabe der Immunitäten berichtet. Wenn sie in großer Zahl sterben, so gibt es Seuchen und Unglück; jetzt sich ein freudiger Schwarm in einem Gehöft an, dann kommt das Glück voran. Hängt sich ein Schwarm an einen dünnen Ast, so bedeutet das Tod im Hause. Besonders eng sind die Bienen mit dem Bienenfater verknüpft. Seinen Tod zeigen sie an, wenn sie unruhig werden und stark summeln. Die Bienen kommen vorwiegend gellogen, wenn der Winter stirbt, und nehmen mit jammern Tönen von ihm Abschied. Nachdem sie seinen Tod angezeigt haben, verlassen sie ihre Städte. Der neue Hausherr muss sich ihnen besonders vorstellen, auch die junge Frau, die auf den Hof kommt, stellt sich ihnen vor. Überhaupt werden ihnen Familiereignisse gemeldet, und sie werden zur Seelenmette für die Verstorbenen eingeladen. Die Verständigung mit ihnen erfolgt durch dreimaliges Klopfen an den Städten oder durch Sprechen eines Spruches. Die „Herrgott“ oder „Mater“ wird, wie sie genannt werden, dürfen nicht geschlagen oder getötet werden; man sucht durch Bienenlegen sie zum Dämonen und zur Fleißigen Arbeit zu ermahnen. Solche alte Bienenlegen gehören zu den frühesten Denkmälern der deutschen Literatur, so der „Vorlicher Bienenlegen“ aus dem 10. Jahrhundert, in dem schon die Macht der Maria über die Bienen bewiesen wird. In den ländlichen Bienenweien wird besonders das Wachs hervorgehoben, „damit alle Kirchen und Klöster gesiezt sind“, und stets singen die Vorstellungen von der Heiligkeit und Frömmigkeit der Bienen an, die aus dem Paradies kommen. Mit der Sieges der Bienen beschäftigen sich sehr zahlreiche Bräuche. Man soll Bienen nicht laufen und verlaufen; gezeichnet oder geerbt Bienen geben am besten. Bienen gelten auch als wertvolle Wettervorhersagen. „Siehen die Bienen spät auf,“ so bleibt das Wetter, „spannen sie vor“ (beissen sie sich), so ändert es sich, „machen die Bienen arges Gesetz, gut bald schlägt dann das Wetter um“. Wenn die Bienen ihre Drohnen bald töten, rechnet man auf einen schlechten Nachsommer und umgekehrt. Eine wichtige Rolle spielt die Biene auch in der Volksmedizin. Bienenstich ist gut gegen Rheumatismus und Gicht, und diese Anwendung ist auch von der Wissenschaft bestätigt worden. Ein Dutzend lebende Bienen, in Wasser getrocknet, sollen Magenkraniken helfen. Bienen sind gut gegen Geschwülste usw. Gegen den Bienenstich werden viele Mittel empfohlen, so z. B. Tabaksaft, Biggartnische, Erde mit Speichel vermischte, Kuhmilch und anderes. Während man gelöschen wird, soll man nicht lachen, weil sonst der Stachel wieder röhrt.

Reisebilder aus dem mächtigen Hauptbahnhof. Nachdem wir unserer Morgentasse eingegangen und unter Handgedrückt zur Aufbewahrung abgegeben hatten, wollten wir zuerst den Hafen, den Lebensraum Hamburgs, kennen lernen. Wir wanderten durch einen ausgedehnten Öl- und Gemüsemarkt, der uns deutlich vor Augen führte, was der Fleiermagazin einer Großstadt täglich verschlingt. War manches von dem Öl- und Gemüsemarkt möglicherweise überflüssig, haben die fruchtbaren Niederländer dies bestimmt.

Der Bienenhof von allen Bienenhäusern an der Elbe einer der bedeutendsten, im Kreisamt Sachsen steht er sogar an erster Stelle — Endlich gelangten wir zu den St. Pauli-Bondwandsbrücken, von wo aus wir eine große Hafenfähre antreten wollten, um den Hafen in seiner ganzen Ausdehnung kennenzulernen. Wir bestiegen ein kleines Motorboot, und nun ging's in stolter Fahrt in die verschiedensten Häfen: in den Moldau, Saale, Soree, Strand-, Segelschiff-, Hansa-, India-, Kubwärder-, Kaiser-Wilhelm-, Eiserholz-, Röhr-, Oder-, Bau-, Petroleum-, Sandtorhäusern und wie sie noch alle heißen mögen. Und in jedem Hafen diese vielen Schiffe mit ihrer verschiedenen Besatzung! „Wer zählt die Völker, nennt die Namen, die gastlich hier zusammenkommen!“ Gott sei Dank kann man wieder „gut“ sagen. Vor einem reizenden Jahrhundert, als wir uns im großen Hafenringen befanden, sah es hier anders aus. Da hieß der Hafenvertretet vollkommen, der Hafen lag tot da. Und später mußte auf Grund des Friedensvertrages ein großer Teil unserer Handelsplätze an die Entente-Länder abgetreten werden, darunter Biesenholz, die der Kaiser. Und endlich, nachdem durch die Inflation unser Kapital zusammengekrümpt war, drohte sogar der wirtschaftliche Bankrott. Jetzt verzählt man von alledem nichts mehr! Ein Leben sondergleichen spielt sich wieder im Hafen ab. Vorstieg erblühten die Dampfschiffe und waren vor Zusammendücken, unausgelebt knatterten die Motoren der kleinen Boote. Da tauchten ein paar stolze Segler auf, und dort erblickten wir sogar Segelruder, die von kleinen Booten ausgestopft waren. Die Flaggen aller Nationen konnte man hier wieder sehen und Völker aller Rassen. So lagen Schiffe der verschiedensten Nationen friedlich beieinander, Holländer und Engländer, Japaner und Russen, Indier und Amerikaner, Chinesen und Norweger, Franzosen und Südafrikaner. Und fast überall regten sich Hände, aber nicht nur beim Börsen und

## Die Beliebung des früheren Großherzogs von Baden.

**Karlsruhe.** (Funkspruch.) Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung aller Kreise und Städte aus dem ganzen Lande erfolgte heute mittags die Beliebung des früheren Großherzogs von Baden. In der evangelischen Stadtkirche, in deren Schiff der Gang aufgedehnt war, fand um 11 Uhr ein feierlicher Gottesdienst statt, an dem die Mitglieder des bürgerlichen Hauses, der König von Schweden, die Königininthe von Württemberg, die Großherzogin von Augsburg, sowie Vertreter fast sämtlicher früherer deutscher Fürstenhäuser teilnahmen. Ferner befanden sich der Reichsverwaltungsdirektor Dietrich von Baden, die gefallene bürgerliche Staatsregierung mit dem Staatspräsidenten Dr. Hesse, die Sothe, das Präsidium des Landtags, zahlreiche Landtagsgäbeleute und Vertreter der weltlichen und geistlichen Behörden aus dem ganzen Lande im Trauerzug. Nach dem Gottesdienst bewegte sich der Leichenzug durch die diegsgekringte Menschenmenge durch die Karlsfriedrichstraße zum Altenhof im Palastgarten des früheren Schlosses, wo unter Gebläse des Geistlichen der Sarg in die Erde gelenkt wurde. Die Bandenkavalkade hatte Trauermusik angelegt. Nebenall weinen auf Goldmohr geleiste umflossene Bahnen. Die Straßen, durch die sich der Trauergang bewegte, waren von der Stadtverwaltung einheitlich Trauermusik erhalten.

## Der Reichspräsident in Bremen.

**Bremen.** (Funkspruch.) Der Reichspräsident ist in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Weizsäcker und des Majors v. Hindenburg kurz vor 14 Uhr zur Teilnahme am Gottesdienst des Hochdampfers "Bremen" hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Präsidenten des Senats, Bürgermeister Donath, sowie dem Präsidenten des Norddeutschen Klubs, Dr. Heineken und den Generaldirektoren Gedächtnisrat Stimming und Gläsel begrüßt; ferner waren zum Empfang anwesend der Wehrkreiskommandeur Generalleutnant Höhenbach, Minister, der Chef der Marinestation der Nordsee, Admiral Bauer, sowie die Präsidenten des Landessinanzamtes, der Oberpostdirektion und der Reichsbahndirektion. Auf dem Bahnhofplatz war eine Abteilung der Fliegerwehr als Ehrenkompanie aufgestellt, deren Front der Reichspräsident nach dem Verlassen des Bahnhofs abschritt. Hieraus begab sich der Reichspräsident in Begleitung des Präsidenten des Senats zur Wohnung des Präsidenten Heineken, wo im kleinen Kreise ein Brühstück eingenommen wurde. Die Stadt trug reichen Blumenschmuck und zeigte das Gespür eines überaus lebhaften und festlichen Verkehrs. Der Straßenbahn, Automobil- und Fußgängerverkehr ist gewaltig. Ein zahlreiches Publikum bereitete dem Reichspräsidenten vor dem Bahnhof und in den Straßen begeisterte und heraldische Kundgebungen.

## Unwetter in Bayern.

**München.** Seit gestern abend wütet über Bayern ein wolkenbruchartigem Regen begleiteter ungewöhnlich heftiger Sturm, der überall großen Schaden anrichtet. Zahlreiche Bäume wurden entwurzelt und mehrere Telefonverbindungen unterbrochen. In Wittingen (Niederbayern) brachte der Orkan fast sämtliche Buden, die ähnlich eines Volksfestes aufgestellt waren, zum Einsturz. Zahlreiche Personen, die sich gerade auf dem Volksfestplatz befanden, erlitten leichte Verletzungen. Die Höhe des Schadens ist noch nicht zu übersehen.

## Im Tiefboot nach Amerika.

**Cuxhaven.** (Funkspruch.) Die beiden Deutschen Männer und Hirschfeld, die mit einem Tiefboot, einem Fahrradtreppenrichtung fortbewegen 6.80 Meter langen Fahrrad Amerika erreichen wollen, sind heute früh hier eingetroffen. Sie beabsichtigen, mit ihrem Boot "Hummel-Hummel" heute nachmittag nach Plymouth in See zu gehen, um dort zunächst neues Wasser und Proviant einzunehmen. Sie rechnen mit einer Gesamtfahtdauer von 42 Tagen.

## Lezte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 16. August 1928.

### Trotz nicht in Berlin.

**Berlin.** (Funkspruch.) Die Pressestelle der Russischen Botschaft der Sowjetunion teilt mit, daß die Meldung, nach der Trotzki sich in Berlin aufhalten soll, falsch erfunden sei. Trotzki befindet sich noch wie vor in Alma Ata (Mittelasien).

### Schäfe im Amtsgericht Berlin-West.

**Berlin.** (Funkspruch.) Heute vormittag kurz vor 11 Uhr stieß sich im Flur des 2. Stockwerkes des Amtsgerichts Berlin-West ein aufregender Vorfall ab. Der

Einfahrt. In gewaltigen Docks wurden Schiffe ausgebessert, und auf der Werft von Blohm u. Voß lag der Dampfer "Europa", der Mitte August von Stapel gelassen wird. Mit seinen 46.000 Tonnen erreicht er so stemmlich wieder die Höhe eines "Imperator" mit seinen 50.000 Tonnen. Ein raskloses Schneiden und Hämmern drang an unser Ohr, das uns deutlich den Willen und die Tat zum Wiederaufstieg unseres Volkes kündete. Ein Schweizer-Schiff der "Europa", die "Bremen", wird in Bremen gebaut. Beide Dampfer werden in diesen Tagen getauft, und zwar soll das eine unserer verehrten Reichsbundschäfts-Herrn Hindenburg, das andere der amerikanische Botschafter Schurman aus der Tasche geben. Deutschländische Handelsflotte wählt, und damit, so hoffen wir zuverlässig, wird auch das deutsche Volk mit seinem Wirtschaftsleben. — Den Abschluß unserer Hafenausfahrt bildete der Besuch des Hochdampfers "Albert Ballin". Er war erst vor einigen Tagen von Amerika gekommen, daher wurde seine Ladung, die er neben den Passagieren mit sich führte, noch gelöscht. Wir passierten zunächst die großen Hafenquayen und Spicher der Hafen und betraten dann mittels eines langen Landungsstegs den Ozeanleben. Wir hatten Glück. Ein Pirnaer Landmann, der zur Schiffsbeflagung gehörte, führte uns und gab uns in liebenswürdigster Weise über alles Wissenswerte Auskunft. Einleitend bemerkte er, daß die Hapag über 180 Schiffe ihr eigen nennt. Unter diesen nehmen die der Albert-Ballin-Klasse, zu der außer "Albert Ballin" noch die "Deutschland", die "Hamburg" und die "New York" gehören, in bezug auf Größe, Geschwindigkeit und Ausstattung den ersten Rang ein. Bei einer Maschinenstärke von 14.000 PS. legen sie für gewöhnlich den Weg von Deutschland nach Nordamerika in 10 Tagen zurück. Die 4 genannten Turbinendampfer, die bei Blohm u. Voß erbaut wurden, messen je 21.000 Bruttoregistertonnen. Zum Vergleich: Die größten Schiffe haben

25 Jahre alte Uthmacher Fischer aus der Sandwehrstrasse 18 batte seinen Untermieter, den Arbeiter Neuenfeld, auf Bezahlung der Miete verklagt. Neuenfeld war in Begleitung seiner Frau und seines jährigen Sohnes erschienen. Vor dem Termin, der auf 11 Uhr anberaumt war, gerieten die Parteien in einen Wortwechsel. Möglicherweise zog Fischer eine Gewehrkugel und feuerte mehrmals auf das Schiff von Neuenfeld. Mann und Frau drohen vor Eregung in Trümmer zusammen. Fischer wurde durch die Polizei festgenommen und ins Polizeipräsidium gebracht.

### Gottesdienst der "Bremen".

**Bremen.** (Funkspruch.) Wenige Minuten vor 4 Uhr ist der Gottesdienst der "Bremen" glatt erfolgt.

### Ein Schüler durch einen Sprengkörper getötet.

**Magdeburg.** (Funkspruch.) In Scherpen bei Burg wurde ein 18 Jahre alter Schüler, Kurt Adler, durch die Explosion eines Sprengkörpers getötet. Der Knabe hatte offenbar vergessen, den Sprengkörper durch Hammerschläge zu öffnen, der dabei explodierte und dem Unglüdlichen die Brust und einen Arm zerriß.

### Ein Todesschlag in Wolfen.

**Wolfen.** (Funkspruch.) Das schwere Explosionsunfall in Wolfen hat ein drittes Todesopfer gefordert. Heute vormittag starb im Dessauer Kreiskrankenhaus der Arbeiter Hammer aus Bitterfeld. Ein weiterer Schwerverletzter schwelt noch in Lebensgefahr.

### Geburtsunfall.

**Hindenburg.** (Funkspruch.) Auf der Hindenburggrube ereignete sich gestern nachmittag ein Unglücksfall. Ein Teil der Kirche war zu Bruch gegangen; hierdurch wurden 2 Seuer von den Hobelmaßen verschüttet. Bei den sofort vorgenommenen Bergungsarbeiten konnte der eine der beiden nur als Leiche geborgen werden, während der andere mit einem schweren Schüttelbruch in das Angriffslochslazarett gebracht wurde, wo er in hoffnungslosem Zustande darunterlegte.

### Berlebtschuss in Wien.

**Wien.** (Funkspruch.) Heute früh gegen 7 Uhr stießen auf dem Alten-Platz 3 Jüge der Straßenbahn zusammen, wobei 12 Personen verletzt wurden.

### Unglücksfall beim Diskobüro.

**Wien.** (Funkspruch.) Beim Diskobüro einer jugendlichen Jugendorganisation zu sowie warf einer der Diskobüroer den Diskobüro mit voller Wucht zwischen das Publikum. Hierbei wurden vier Personen verletzt, darunter der Gemeindebaurat von sowie lebensgefährlich.

### Schwere Unfallstunde in Wien.

**Wien.** (Funkspruch.) Gestern früh gegen 7 Uhr stießen auf dem Alten-Platz 3 Jüge der Straßenbahn zusammen, wobei 12 Personen verletzt wurden.

### Eine verdeckte englische U-Boot aufgefunden.

**Wolfsburg.** (Funkspruch.) Schiffe der baltischen Flotte entdeckten in der Kaar-Bucht das im Jahre 1919 von sowjetischen Verbündeten versunkenen englische U-Boot "A. 56". Das U-Boot wurde nach Kronstadt in das Dock eingeschleppt.

### Streikkämpfe in Tunis.

**Tunis.** Wie "Populaire" aus Tunis berichtet, kam es im Verlauf des Streiks der Straßenbahner in Tunis, da eine Zuhörerhöhung forderten, zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizei, die Ausmaße annahmen, daß die Truppen alarmiert werden mußten. Die Meldung spricht von zahlreichen Verhaftungen.

### Über 500 Personen getötet durch Blitzschlag in die Hochspannungsleitung.

**Paris.** Wie dem "Journal" aus Grenoble berichtet, ist wird, hat gestern der Blitz in einen elektrischen Transformator beim Hochspannungsleitung eingeschlagen. Da der Stromunterbrecher vermutlich nicht durch den Blitzschlag schmolz, sprangen in die, dem elektrischen Werk angeschlossenen Häuser große Funken über. Sechs Häuser gerieten in Brand und wurden zerstört. Bei dem Verlust, die Häuser zu isolieren, sind im ganzen 5 Minuten um Gorges. Außerdem sind mehrere Personen verletzt worden. Sämtliche elektrischen Installationen wurden demontiert.

### Kein weiterer Schlag London gegen Luftangriffe.

**London.** Verschiedene Blätter melden, die britischen Luftangriffe hätten gezeigt, daß London gegen feindliche Luftangriffe nicht wirklich geschützt werden könne. Es wird betont, daß die Bombardierungszeit der Verteidiger weniger schnell seien als die neuzeitlichen schweren Bombenangriffe der Angreifer.

### Brand in einer norwegischen Waffenfabrik.

**Oslo.** (Funkspruch.) Durch einen Brand wurden bei Lager der Waffenfabrik in Kongsvinger sowie große Vorräte an Kohle, Koks und Brennstoff vernichtet. Es ereigneten sich mehrere Explosionen. Der Schaden wird auf ungefähr eine Million Kronen geschätzt. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

einschließlich. Ein Rundgang auf dem Belli-Hügel und aus dem Stausee nicht herauskommen. Da gab's einen Spezialfeuer, in dem die Mahlzeiten bei fehliger Tafelmusik eingenommen werden, da haben wir einen Rüssel, ein Schreib, ein Besteck, ein Rauch- und ein Damenzimmer, Baderkunde, Schloßkabinen, eine Turnhalle, eine Bibliothek, ein Bordkino, auf dem Promenadenende einen Spiel- und Sportplatz und blumengeschmückte Bäume. Alle Räume erfreuten durch Harmonie und Schönheit, überall begegneten wir grübler Sauberkeit, alles blinkte und blühte. Als wir endlich vom obersten Deck, hochschoß über dem Wasserpiegel, auf die Schiffe unterwegs liefen, erfreuten sie in der Hafeneinfahrt, die Häuser zu isolieren, sind im ganzen 5 Minuten um Gorges. Außerdem sind mehrere Personen verletzt worden. Sämtliche elektrischen Installationen wurden demontiert.

### Der italienische Flieger Delprete gestorben.

**Rio de Janeiro.** (Funkspruch.) Der italienische Flieger Delprete, der vor etwa 1½ Monaten mit seinem Flugzeug Italien-Südamerika einen Streifenreif aufstellte, ist heute früh gestorben. Delprete war zusammen mit dem Piloten Ferrarin beim Ausprobieren eines neuen Flugzeuges in die See gestürzt und hatte beide Beine gebrochen.

### Der Streit der italienischen Spinnerarbeiter geht weiter.

**Sommer.** (Funkspruch.) Die Konferenz zwischen einem Mitglied der Regierung und Vertretern der Raumwollspinnerbesitzer ihrerseits und den Arbeitern einerseits, von dem man das Beilegen des Streites erwartete, endete mit einem Nihilismus. Die Konferenz hatte sich dann geprägt, einen Dreier-Ausschuß zur Ermittlung der Konfliktursachen zu ernennen. Die Spinnereibesitzer stellen aber die Bedingung, daß der Streit vorher abgebrochen wird, was die Arbeiter ablehnen. Der Streit dauert bereits 6 Monate und umfaßt 180 Spinnereien mit 150.000 Arbeitern.

## Für die Dame.

### Der ewige Pullover.

#### Von Gertrud Löbner.

Der Pullover ist bestimmt das Kleidungsstück, dessen Trägerin in der Modegeschichte einzigartig dasteht. Männer, junge Mädchen, Kinder... alle Welt trägt den Pullover.

Er ist praktisch, weil er leicht und warm ist, elegant, weil er alle Variationen gestattet, und man würde keinen anderen zum König unserer sportlichen Epoche ernennen als ihm.

In sehr reicher Ausstattung begegnet man ihm auf dem Golfplatz, den Tennisclubs und auf der Promenade eleganter Kur- und Badeorte. Einfach und bescheiden ausgemacht sieht man ihn überall und den ganzen Tag.

Der Pullover beherrscht die Modewelt und nimmt für sich allein einen großen Raum in Anspruch. Ja, er hat sogar noch mehr getan: er hat Stricknadeln und Häkelhaken bei den Damen wieder rehabilitiert!

Und außerdem gehört er so recht in unsere Zeit, denn er gefällt den Kindern, ihren Müttern eine Bekleidung zu erhalten! Die kleinen Mädchen haben nämlich mit dem Stricken des Pullovers angefangen und bringen es jetzt ihren Müttern bei.

Um sich im Gebirge und an hoch gelegenen Orten zu fühlen, trägt man die feinen Pullover mit dem hohen "Kolaffett"-Kragen, in dem das Gesicht fast ganz verschwindet; aber an wärmeren Orten wird diese Wolljacke zum eleganten, praktischen Pullover, der eine ganz geniale Kombination in den Mükern und eine große Phantasie im Mischen der buntpunkigen Wollarten zeigt.

Heute können fast alle Frauen Pullover tragen. Die Jungen, die früher heretische Arbeiten "gewöhnlich" fanden, tragen heute ihre Töchter um Rat und Zähne mit ihnen, während sie plaudern, die Mützen.

Ursprünglich hießen die Pullover "handalls". Die Italiener hielten diesen Namen gegeben, weil die Schiffer aus der Provence, die jedes Jahr nach Irland kamen, um hier ihre Knödelherne zu verkaufen, alle diese blau gekleidete Jüge trugen und mit dem Ruf: "Mar hand all... hand all..." Verkaufen Knödeln... Knödeln" durch die Straßen gingen.

Die Italiener lachten den Schiffern ihre Knödelherne ab und machten außerdem noch ihre Jäden, die "hand all", nach.

Da die Italiener diesem Kleidungsstück nun einen französischen Namen gaben, nennen die Franzosen es — wahrscheinlich aus Höflichkeit — Pullover!

Und wir Deutschen sind noch viel liebenswürdiger, da wir allen möblichen Dingen, die aus Frankreich oder Spanien zu uns kommen, ihren Namen lassen und ihn — menschlich falsch! — aussprechen! Aber schließlich können wir doch auch nicht das reizende bunte Trikot, das wir alle mit solchen Vergnügen und solcher Schwierigkeit über uns blonden und schwarzen Köpfen ziehen, "Knödelherne" nennen! ...

## An unsere Postbezieher!

### In diesen Tagen

stehen Sie Posthalter die Beauftragter für Lieferung des "Riesiger Tageblatts" im nächsten Monat ein.

Wir bitten auf pünktliche Bezahlung besonders zu achten, da nach dem 22. d. M. vom Postamt eine Sonderabgabe für Verjährung erhoben wird und außerdem mit einer Unterbrechung der "Tageblatt"-Lieferung beim Postauswechsel zu rechnen ist.

Aber: eine mächtige Wasserfläche, die von vielen hundert Booten und Segelbooten belebt wird. Siehe sich an der Binnenalster vorwiegend Häuser der großen Schiffsgeellschaften und internationalen Hotels hin, so umläufen die Außenalster viele hundert prächtige Villen, die aus wohlgepflegten Gärten und Parkanlagen hervorlugen. Ein reizvolles, unbeschreiblich schönes Bild! War's daher ein Wunder, wenn wir am Nachmittag einige Fahrten auf der Alster, auf der auch viele Schiffe majestatisch schwammen, unternahmen und dann einige Stunden im Uhlenhorster Häubchen, einem wunderschönen, näheren Ausflugsort der Hamburger, verlebten! Im Rahmen dieser Städte würde es zu weit führen, wollten wir nur, daß alles würdig, was wir noch am nächsten Tag in Hamburg sahen. Kurz erwähnt sei darum bloß noch das Gängeviertel mit alten Häusern, den sogenannten Fleisch-, der riesige Elbunterlauf, ein Meisterwerk moderner Zielbaukunst, der Vault mit der Meererbahn, das prachtvolle Rathaus, die Börse, in der man noch täglich in wenigen Minuten Millionen geschäftige abgeschlossen werden, die Kunsthalle mit Gemälden von Menzel (Friedrich der Große in Rissa), Vendack, Höcklin, Heuerbach, Sieveking, Corinth u. alten hamburgischen Meistern, der schöne Stadtspark und der Ohlsdorfer Friedhof, einer ausgedehnten landschaftlich einzig dastehenden Ruhestätte der Toten, die an Größe z. B. den Dresdner Großen Garten weit übertrifft. Alles in allem: Wir empfingen im ganzen — trotzdem uns auch andere Seiten nicht verborgen — ein Bild von Kraft und Schönheit von der alten und doch wiederum auch so forschwillig neuen Stadt an der Elbe und Alster, von der Stadt, die in Lebendigkeit Verbindung mit dem ganzen Erdball steht und daher mit dem Schicksal unseres Vaterlandes auf das engste verknüpft ist.



## Der „Deutsche Reichsriegerbund Rüttenschei“

veranstaltete vom 20. bis 22. Juli 1928 unter Leitung des Herrn Oberleutnant Karmietz einen Vortrag für Jugendliche und ältere Männer in der, etwa in der Nähe gelegenen Stadt Augsburg i. G.

Wegen 50 Teilnehmern aus fast allen deutschen Städten waren hier dort eingefunden.

Am 27. Juli, vormittags, begann die Tagung nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Majors a. D. Exner, dem Bundesvorsitzenden, im Sächs. Militär-Bereisbund mit einem Vortrag des Herrn Oberleutnant Karmietz über die Jugendbewegung im Reichsriegerbund. Er ging aus von der Willen, eifriger Arbeit, die nun schon jahrelang zu unserer Jugend geleistet wird. Dann erläuterte er die Rüttenschei, nach denen gearbeitet wird und die sich im Dienst am Vaterland schlossen, sondern ihre Fortleitung in einer zusammenhängenden Rüttenschei: „Ein Tag im Sportheim Schorlau.“ Es bereitete den Rüttenschei eine wahre Freude und großen Genuss, auf diese Weise einmal zu leben und treiben dieser schönen Schar vorgeführt zu sehen.

Seiner kam auch hierbei wieder zum Ausdruck, daß immer noch ganze Verbände und Vereine unserer Jugendbewegung nicht nur fremd, sondern sogar abweisend gegenüberstehen; ein Beweis dafür, daß noch nicht allenfalls das wahre Verständnis für die großen vaterländischen Aufgaben, die uns die „neue Zeit“ gebracht hat, vorhanden ist.

Es sollten aber auch den verfeindeten Herren Rüttenschei zwei Vorträge aus der deutschen Geschichte der Vergangenheit und der Gegenwart gehoben werden, wozu sich in späterer Weise Herr Dr. Wildgrube (Dresden) bereit erklärte. Er sprach über „Die bewegenden Mächte in der deutschen Geschichte“ und über „Die Bismarcksche und die Weimarsche Verfassung“. Großer Erfolg war der Dank für die feinen Aufführungen aus dem Munde dieses Mannes, der wohl überall als eine aufrichtige, starke Persönlichkeit bekannt ist.

In Stelle des erkrankten Direktors der Bundesbanknische Sachsen, Oberleutnant von Santier, erläuterte sein Vertreter, Greifreiter Schulze, die theoretische Gesellschaftslehre im Zimmer als Vorarbeit für die praktische in der Rüttenschei. Sein Vortrag wurde durch Karten und Modelle deutlich und klar ergänzt.

Der zweite Tag brachte einen auch für uns sehr wichtigen Vortrag, den Frau Major Sartorius über die „Stellung Jungmädchengruppen in sozialer und hauswirtschaftlicher Hinsicht“ hielt. Sie entwickelte in fachlicher Weise die Notwendigkeit auch dieser Organisationen und gab dabei wertvolle Hinweise für die Ausgestaltung solcher Gruppen. Der starke Erfolg und die anschließende lebhafte Debatte bewiesen das große Interesse, das die anwesenden Jugendführer diesem Stoff entgegenbrachten. Anschließend erhielt der Herr Vortrag, Dr. Wildgrube (Dresden) einen Bericht über praktische Erfahrungen in der Jungmädchenbewegung. Der Bericht bestätigte aufs neue, daß eine für ihr Werk begeisterte Führerin, die das Herz auf dem rechten Platz hat, auch unter schwierigen Verhältnissen außerordentlich leisten kann.

In den Aufführungen des Mittwochabends a. D. Bartel über das „Kleinstalbergschen“ wurde hauptsächlich die Notwendigkeit dieses Sports betont. Seine beachtenswerten

Darlegungen boten wiederum neue Erregungen, die sicher auf fruchtbaren Boden gesessen sind.

Von der ersten Mittagssitzung begab man sich auf einen schmied von Augsburg gelegenen, erhöhten Standpunkt, wo sich ein weitumfassender, herrlicher Ausblick bot. Greifreiter Schulze konnte seinen geistigen Vortrag hier im Gesinde und an Hand von Karten praktisch ergänzen.

Für den Abend war ein kameradschaftliches Beisammensein im Rüttenscheihaus angelegt. Hierbei wurden zwei Bildvorträge eingeschoben. Den ersten hielt Greifreiter Schulze von der Vanderaufnahme, bei dem die vorgeschriebenen Karteneisungen und Peripherien, sowie Porträts über verschiedene Maßstäbe plastisch an der Wand erschienen. Der zweite Vortrag lautete „Sport und Reichsstadt!“. Er wurde vom Vortrag der Sportschule in Schorlau, Major a. D. Jungnickel, gehalten. Seine Aufführungen, die mit Hindenburgs Worten „Leibesport ist Dienst am Vaterland“ schlossen, fanden ihre Fortleitung in einer zusammenhängenden Rüttenschei: „Ein Tag im Sportheim Schorlau.“ Es bereitete den Rüttenschei eine wahre Freude und großen Genuss, auf diese Weise einmal zu leben und treiben dieser schönen Schar vorgeführt zu sehen.

Am Sonntag fand, frühzeitig beginnend, ein Gelände-Abmarsch unter Leitung von Major Exner statt. Hierzu war ein größerer Trupp Dresden junger Männer beteiligt worden, die sich auf Grund einer einfachen Lage als Bewegung- und Beobachtungspatrouille gegenübersetzten. Erster führte Oberleutnant Tröger, die letztere Beobachtungspatrouille Müller. Die Übung spielte sich im Waldgebiete südlich Augsburg ab. Die Bindigkeit, Beweglichkeit und gute Sollung der Jungmannschaften einschließlich ihrer Führer wurden sehr belohnt und anerkannt.

## NEU bestellungen

auf das  
RIESAER TAGEBLATT  
für

halben August 1928

nehmen entgegen alle  
Zeitungsboten und zur  
Vermittlung an diese die  
Tageblatt-Geschäftsstelle  
Riesa, Goethestr. 59.

Beider konnte die anschließende Vorführung des Sportlehrers Kübler wegen eintretenden Regens nicht wie vorgesehen auf dem Rüttenscheiplatz abgehalten werden, sondern mußte im Garten des Lehgerichtes stattfinden. Hierbei konnten sich die Ausbildungsmethoden der Sportschule größte Anerkennung und Dank erwerben.

Auch mußte die geplante Ausstellung im Burghof mit Absprache des Herrn Pöllers Löffing wegen des schlechten Wetters unterbleiben.

So fand die letzte Aussprache und die Verabschiedung der Lehrgangsteilnehmer durch Oberleutnant Karmietz im Garten des Lehgerichtes statt, wobei der sächsische Landespräsident, Generaloberst Dr. Hoff, der Leitung des Rüttenscheiverbundes seinen Dank für die Veranstaltung auf lächelndem Boden aussprach. Seine Worte gipfelten in dem begeistert aufgenommenen Auffe: „Hoch lebe für jetzt und in aller Zukunft der deutsche Reichsriegerbund Rüttenschei!“

## Gerichtssaal.

**Landgericht Dresden.** — Ein Freiheitsstrafe. Um 25. Juni war der Geschäftsführende Friedrich August Grün Buchmann aus Biela bei Elsterwerda vom Schöffengericht Dresden wegen Verleumdung zum Meineid zu einem Jahr Haft und drei Jahren Ehrenstrafe verurteilt worden. Er soll für überführt, im Gespräch eine Beugung einfließen zu haben. Auf seine Berufung hin hob die zweite große Berleitschaftskammer des Landgerichts Dresden das Urteil der Vorsitzans auf und erkannte auf Freisprechung, da sich nach dem anderweitigen Ergebnis der Beurteilung ein schuldhaftes Verhalten nach § 159 St. G. B. nicht feststellen ließ.

**Aufgehobener Freiheitsstrafe.** Der 1897 zu Jahnitzhausen geborene Kaufmann Alfred Wilhelm Gräßle war vom Schöffengericht Riesa am 8. Juni von der Anklage der Vornahme unsittlicher Handlungen freigesprochen worden. Gegenstand der Anklage bildet ein Vorommnis bei Röderau gegenüber einer landwirtschaftlichen Arbeiterin. Die zweite große Berleitschaftskammer, die sich jetzt nochmals mit der Strafsache beschäftigte, hob das freisprechende Urteil auf und verurteilte Gräßle wegen tätlicher Bedrohung zu einem Monat Gefängnis.

### Der Löbtauer Raubüberfall vor Gericht.

Wegen gemeinschaftlichen Raubes und eines Einbruchs blieb ebenfalls sich der Papiermühlendorfer Ernst Herbert Wölkisch und der Maschinenbauer Ernst Helmut Vogel, beide 21 Jahr alt, vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden zu verantworten. Die Angeklagten sind gering vorbestraft. Vogel stand erst am 31. Mai vor dem Amtsgericht, wo ihm eine Gefängnisstrafe von drei Wochen auferlegt, zugleich aber auch eine dreijährige Bewährungsfrist zugesagt wurde. Sie wurden befreit, am 20. Juni auf der Fleißerzigerstraße einen Kaufmannslebhaber Wölkisch in einem Keller gelöst und dort seine Altentafel mit 180 Mark, sowie ein Bank- und Postcheckbuch entstiehen zu haben. Der Verübte war unter dem Vorgetragen nach jenem Keller gelöst worden, als er angeblich zum Verkauf bereitstehendes

sie, die er vor sich sah. Oder täuschte er sich? — Er strich mit der Hand über seine hohe Stirn, über die schon viele Minuten ließen.

Herrgott, wie konnte man das noch so genau in der Erinnerung haben! Fünfundzwanzig Jahre waren seit dem Ereignis vergangen. Ob sie ihn erkennen würde, wenn sie ihm heute wiederfahrt? Ein schmerzliches Gefühl glitt um seinen Mund. Wohl kaum. Wenn er auch sein alter Mann war, wenn seine hohe, schlanke Gestalt sich noch voller Kraft zeigte, sobald er abends in der Manege sein Pferd meisteerte, viel Lehnlichkeit mit seinem Jugendbild hatte er wohl nicht mehr. Die Krähenvögel an seinen Augenwinkeln ließen sich nicht wegwünschen, so wenig wie die Falten auf seiner Stirn.

Ja — ja, man wird alt, bald kann ich abtreten, und was habe ich dann vom Leben gehabt? Nichts als meine Kunst. Die hat mich gefreut, und war mir ein Blüte. In meinem Jungen- bin ich einsam geblieben, dachte er traurig.

Und sie? Sie hatte geheiratet, hatte ihren Mann glücklich gemacht — hatte ihm Kinder geschenkt und ihre Kunst für dieses Glück leichten Herzens aufgegeben. Er behielt noch immer ein Bild von ihr, das fiel ihm jetzt ein. Er wollte es holen, um es mit der Kranken zu vergleichen.

Keine erhob er sich und ging hinaus. . .

### 5. Kapitel

Ein so heftiges Unwetter tobte seit Stunden über Schloss Bavenburg, daß man denken konnte, der stürmende Regen wolle den Boden wegspülken, auf dem seit Jahrhunderten das Schloß stand.

Graf von Bortkamp-Dane, Herr auf Bavenburg, stand an einem der hohen Fenster des Herrenhauses und sah mit finstrem Blick in den Park hinab, in dem das Unwetter schon große Verwüstungen angerichtet hatte. Er wandte den Blick auch nicht, als seine Frau und seine zwei Töchter Olga und Lussy das Zimmer betraten. Die Gräfin sah mit einem langen Blick zu ihm hin.

„Du bist ja wohl ganz in dem Anblick des schauerlichen Wetters vertieft, schaust und nicht einmal zu bemerken.“

Langsam wandte er sich zu ihr.

„Verzeih, Lilli. — Ja, der Anblick des furchtbaren Wetters nahm mich ganz ein. Der Sturm hat viel Schaden angerichtet.“

„Doch nur, wie der Regen gegen die Scheiben prasselt“, sagte Lussy und ein beinahe angewidriger Blick ihrer großen, blauen Augen ging zu den Fenstern, an denen der Regen niederrauschte. — „Ah die armen Menschen, die jetzt brauchen sein müssen!“

Olga lachte kurz auf.

„Ah was du denst! Keinem wird es einfallen, daß diesem Unwetter draußen zu sein.“

Lussy sah nachdenklich vor sich hin.

„Ein Glück, daß der Wandsbergkast aus Havelberg abgezogen ist.“ sagte sie, „die armen Menschen, die dazu gehören, wären jetzt vom Regen weggeschwemmt worden.“

„Warte am Ende auch kein allzu großer Schaden getrieben“, erwiderte die Gräfin lachend. Olga nickte ihr zu. Lussy seufzte tief auf.

„Ich Mama, es sind doch Menschen wie wir.“

Motorrad anzusehen. Dort eingerollten, wurde eine Kellertür ausgebängt und Vögel aufgefordert, seine Tasche herzugeben, es sollten einige Flaschen Wein hineingetan werden. Dieser weigerte sich aber, worauf sie ihm Vogel entzog und dann mehrere Flaschen hineinlegte. Während dieser Handkrieffe hatte letzterer bereits die Wertsachen sich anseignet. Die Spieghuben waren dann ausgerissen, baten sich den Staub geteilt, konnten aber bald ermittelt werden. Es war ratsch gelungen, Vogel festzunehmen, worauf sich dann Vöglie selbst freiwillig gestellt hatte. Von den mit entwendeten Scheinfomularen wurde verlust, Geld abzuheben, was aber wegen der gefährlichen Unterstrichen mißlungen. In der Nacht zuvor waren beide in einem Kontor eingebrochen, wo ihnen der Bestand der Poststube in Höhe von 22,50 Mark in die Hände gefallen ist. Bei dieser Gelegenheit erbeuteten sie noch einen Mikrometer und einen anderen Apparat. Die Anschlagten waren im allgemeinen gefährlich. Vöglie wird von Vogel verführt worden sein. Nach längerer Beweiseherabung, die neue Momente nicht zutage förderte, als bereits durch die Presse schon bekannt geworden ist, beantragte der Vertreter der Staatsanwaltschaft bei Vogel 1 Jahr 8 Monate, bei Vöglie 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Das Gericht ging aber über den Antrag der Staatsanwaltschaft hinaus und verurteilte Vogel, der erst fürstlich eine Bewährungsstrafe zugediktet erhielt, wegen gemeinschaftlichen Raubes, gemeinschaftlichen schweren Diebstahls, sowie wegen Urfahndung und Betrugs zu zwei Jahren, Vöglie zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis, worauf die erlittene Untersuchungshaft in Unrechnung zu kommen hat. (K.-G.)

### Der Postautobusunfall im Müglitztal vor Gericht.

Am heutigen Donnerstag verbandelte das Gemeinsame Schöffengericht Dresden gegen den am 1898 zu Radebeul (Dresden) geborenen, in Dresden wohnhaften Kraftwagenfahrer Alfrid Martin Notsch wegen fahrlässiger Körperverletzung. Vergeben nach § 230 Absatz 2 StGB und Überleitung der Kraftverkehrsbestimmungen (§ 17 Absatz 1 der Verordnung über den Kraftfahrtverkehr vom 16. August 1928 und § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909). Es handelt sich hier um den in der Presse bereits mehrfach erwähnten Unfall eines Autobus der Reichspostlinie Dresden-Binnwald am Abend des 3. Juni unterhalb der Schloßmühle Bärenstein, bei dem 4 Fahrgäste leichte Verlebungen erlitten hatten, während ein weiterer Fahrgast über gestiegerte Nervosität klagt. Der betreffende Postautobus kam aus Richtung Binnwald gefahren, er war mit 28 Personen besetzt. Die Breite der Fahrrstraße betrug 6,30 Meter, diejenige der Notbrücke an der sogenannten Rolle nur 3,70 Meter. Der Angeklagte wird nun beschuldigt, daß er die dortige Kurve zu weit ausgeschlagen hat, infolgedessen gegen das rechte Geländer der über die Müglitz führenden Notbrücke stieß, wodurch dieses wegbrach, und der schwere Kraftwagen fiel nach rechts umgelegt. Kraftwagenfahrer Notsch, der jene Notbrücke zuvor bereits überfahren hatte, bestreitet fahrlässig gehandelt zu haben. Durch das Überfahren der Eisenbahnschienen der dort gleichfalls vorüberführenden Müglitztalbahn seien die Räder etwa 10 Centimeter nach rechts abgerutscht. Zudem sei die Steuerung auf einen dichten Gegenstand gekommen. Es wäre nicht mehr möglich gewesen, die Brücke richtig zu gewinnen. Das Tempo war ein mäßiges, die Brücke rutschte aus, während sie unterwegs befand. Nach der erhobenen Anklage wird der Kraftwagenfahrer aber für

schuldig angesehen. Er kannte die an seiner Notbrücke befindenden äußerst ungünstigen Verhältnisse. Allerhöchste Vorsicht sei erforderlich gewesen, und an dieser Stelle sei Stotz fehlen lassen.

Die Verhandlung findet im Amtsgericht Dauenstein statt. Den Vorsitz führt Amtsgerichtsdirektor Wohlhab, die Anklage vertreten Staatsanwalt Dr. Weiß. Zur Ausklärung des Sachverhaltes haben eine größere Anzahl Zeugen und ein Sachverständiger Vorladung erhalten. Ein Teil der Beweiseherabung wird an der Unfallstelle vorgenommen. In den Kreisen der Autofahrer wird jene Notbrücke, die an Stelle der durch das vorjährige Unwetter weggerissenen Brücke errichtet worden ist, als so schmal für denartige Autobusse bezeichnet. Dem Ausgange dieses Verfahrens wird bezeichnenderweise mit größter Spannung entgegengesehen. Urteil folgt.

### Das Weltjugendlager auf der Freiburg.

vda. Das diesjährige Weltjugendlager auf der Freiburg im Rheinland ist jetzt abgeschlossen worden. Etwa zweihunderttausend Teilnehmer, darunter vierzig Ausländer, fanden sich für eine Woche auf der Freiburg zusammen, die vom Jugendherbergsvorstand zu einer meisterhaften Tagungsstätte der Jugend ausgebaut worden ist. Das Weltjugendlager war in diesem Jahre gewissermaßen die Vorbereitung für die Weltjugendtagung, die vom 18.-26. August in Holland stattfindet. An diesen Tagungen sind über 100 deutsche Jugendverbände verschiedenster Richtung und Weltanschauung beteiligt, die in Gemeinschaft mit den Jugendverbänden des Auslands Wege zum Weltfrieden finden wollen. Auf der Freiburg sprachen für den Gedenken der Völkerfreundschaft der deutsche Soziologe Universitätsprofessor Dr. Honigsheim-Köln, Dr. Jacques Demarquette-Paris, Frau Dr. Elisabeth Rottenbach (Röhm), und der Schweizer Jugendführer Werner Zimmermann. Im übrigen wurde die Tagung von den jugendlichen Teilnehmern durch Turnspiele, Volkstänze, Gesang und Gymnastik ausgefüllt.

### 82 Ehrenpreise der Ernährungs-Ausstellung.

■ Berlin. Auf der Sommerausstellung "Die Ernährung", die am vergangenen Sonntag geschlossen wurde, gelangten insgesamt 82 Ehrenpreise an Aussteller aus Industrie, Handwerk und Handel zur Belieferung, die vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, vom Preußischen Minister für Landwirtschaft und der Stadt Berlin gestiftet waren. Das Preisgericht bestand aus fünf von der Industrie- und Handelskammer benannten Sachverständigen und je einem Vertreter des Reichsernährungsministeriums, des Reichsinnenministeriums, des Preußischen Landwirtschaftsministeriums und des Magistrats.

### Der Arbeitsmarkt in Sachsen.

■ Dresden. Auf die von Mai zum Juni festgestellte starke Steigerung der Kurzarbeiterzahlen erfolgte im Juli eine leichte Abnahme; den in der Woche vom 23. bis 28. Juli vorhandenen 3282 unterstützten Kurzarbeitern und 10490 ausgefallenen Arbeitstagen entsprachen 3452 Kurzarbeiter und 10709 ausgefallene Arbeitstage im Vormonat. Am häufigsten von der Kurzarbeit betroffen sind bestimmte Zweige der Textilindustrie, wie die Stickerei- und Spinnindustrie und ein Teil der Webereien, ferner die Schuhindustrie, in der eine saisonmäßige Beliebung erst für den

"Kün erlaube mal, Tussi, ich möchte doch nicht mit diesem Volk in einem Atem genannt werden." "Volk", sagte Olga verächtlich.

Tussi nahm die Veute in Schuß. — "Die blonde Schulzettlerin, die dazu gehörte, hab' ich einmal in Bauenburg gesehen, sie ist einfach entzückend. Ein so feines Gesicht hat sie und einen so sanften Ausdruck auf den Augen, die ist bestimmt ein feiner, guter Mensch."

"Ich bitte, Tussi, verschon uns mit deiner Schwärmerei," unterbrach sie die Mutter und wendete sich dann an ihren Mann und Olga: "Kün kommt zu Tussi, lassen wir uns unter Frühstück heute ganz besonders gut schmecken, es ist so gemütlich, im mollig warmen Zimmer zu sitzen, während es draußen regnet und stürmt."

Der Diener brachte den stark duftenden Kaffee.

"Ist mein Modejournal eingetroffen, Franz?"

"Ja wohl, Frau Gräfin." Er lief, um es zu holern. — Der Gräfin zuwesig schmückte Hände blätterten hastig in dem Blatt. Bildhaft gingen ihre Augen über die Modeblätter hin.

"Es ist heute gar nichts zu finden, was meinem Geschmack entspricht", sagte sie, das Blatt ihrer ältesten Tochter reichend.

"Ach, wie schade, Mama!"

Tussi machte ihrem Vater auf seine Postsachen aufmerksam.

"Du hast sie heute noch gar nicht durchgesehen, Papa." "Mir ist es nicht so eilig damit, sie bringen gewöhnlich nichts Gutes, Tussi." Über er streute doch seine Hand nach den Briefen aus. Langsam las er einen nach dem anderen. Zum ersten waren es Prospekte von Firmen, die landwirtschaftliche Bedarfssortikel anboten.

"Papa, du hast einen Brief übersehen", stellte Olga fest. "Übersehen habe ich ihn nicht — ich bin nur nicht tiefgründig auf seinen Inhalt, seine Ausschrift läßt mich vermuten, daß es ein Bettelschreiben ist, den kann ich auch später lesen."

"Dies ist gar nicht," riet Olga, "überlass ihm mir." "Bitte, Olga, wenn es dir Spaß macht, lies ihn."

"Nur nicht!" riet Tussi dazwischen, "wenn der Brief von einem Armen ist, der dich um etwas bittet, Papa, so wird Olga, herzergötzt wie sie nur einmal ist, ihn einfach vernichten, ohne dir etwas zu sagen."

Olga stieß lachend den Brief zu sich.

"Wir haben unser Geld auch nicht dazu, um es unter die Armen zu verteilen, im Gegenteil, wir müssen es sehr zusammenhalten, damit ich einmal Schloß Bauenburg schuldenfrei übernehmen kann."

"Psst, Olga, wie du Geld und Besitz liebst!" rief Tussi und ihre großen hellblauen Augen starrten auf Entzückung. "Die Liebe zum Gelde läßt dich hart werden gegen die Not deiner Mitmenschen."

"Tussi!" rief die Mutter in mahnenem Ton, "was heißt du da?"

Olga lächelte.

"Läßt sie leben, Mama, ihre Schmähungen treffen mich nicht."

Um Olgas schmale Lippen lag ein ironischer Zug und ihre Augen sahen mit lächelndem Blick auf die Schwester. Aber sie langsam senkten unter einem tiefen Seufzer den Kopf und senkte sich Tussis zarte Brust. Es zeigte sich wieder, daß sie der Schwester, deren Herzenschmerz sie immer aus neuer Angst herauszog, ungewohnterweise keine gefangen hatte. Olga war die gesuchte.

Herbst erwartet wird. In der Metallindustrie sind es vorwiegend die ungünstiger beschäftigten Automobilfabriken und Fahrzeugwerke, die verstärkt Arbeitslosigkeit eingeführt haben.

Während in der Landwirtschaft unveränderter Mangel an männlichen und weiblichen Arbeitskräften herrscht, wird im Baugewerbe stellenweise eine Verringerung des Bedarfs beobachtet, die zunächst erst auf dem Arbeitsmarkt der ungeliebten Arbeiter in einem Radlassen der Anforderungen hörbar zum Ausdruck kommt und im Holzgewerbe eine Abschwächung der Nachfrage nach Bauteilen bewirkt hat. Im allgemeinen kann man jedoch den Arbeitsmarkt im Baugewerbe noch als recht günstig bezeichnen. In der Schwerindustrie scheint die Saison langsam einzusehen; ein gekrämpfter Bedarf an Fachkräften macht sich geltend. Im Kleidungsgewerbe regt sich ebenfalls eine lebhafte Nachfrage nach Facharbeiterinnen für die Outfitindustrie, während das Schneidergewerbe noch einen unverändert ungünstigen Beschäftigungsgrad aufweist. Bei den Kaufmännischen und technischen Angestellten ist im allgemeinen ein erheblicher Zugang an Arbeitssuchenden zu verzeichnen, dem nur ein geringer Stellenangebot für jüngere gut durchgebildete Stenotypistinnen und Kontoristinnen gegenübersteht.

### Bücher und Zeitschriften.

Bei der Redaktion eingegangen:

Eis Früchtekranz. Der Maler Rubens hat bekanntlich einen „Früchtekranz“ gemalt, der in der Alten Pinakothek in München hängt; prächtige Büsche tragen bunte Krone, aus ihren Augen lädt die Lebensfreude, und die Früchte wachsen appetitlich aus dem grünen Gewinde. Man möchte gleich hineinbeißen in die Äpfel und Birnen und Orangen und Feigen! So was tut man heute wohl in der bedrängten, forschenden Zeit. Man möchte das Bild am liebsten in alle Stuben hängen, in denen die Sorge oder der Kummer dabei ist, daß die kleinen Wangen bei dem lustigen Blick rot und die trüben Augen hell werden. Aber freilich, das Bild kann man nicht überall tragen. Über einen Früchtekranz anderer Art kann man in die einfache Behabung bringen, und dieser Früchtekranz lädt genau so fröhlich in die Welt hinein. Es ist ein alter Bekannter, der sich heute als solcher „Früchtekranz“ vorstellt: der „Hinkende Bot“ aus Fahr. Der kommt wieder herbeimarschiert. Trost seines Stiefelknochens geht er immer noch jugendlich und straff und wacker daher. Und sein „Früchtekranz“ sind seine vielen fröhlichen und ernsten Geschichten, die er erzählt. Ein „Früchtekranz“ der alten Leuten in die Augen sieht und für ein paar Pennige zu haben ist. Er soll den deutschen Bauern und Bürgerdeutschen extra gut gefallen dies Jahr! — Der „Hinkende Bot“ ist im Verlag von Moritz Schauenburg in Voigt (Baden) erschienen. Der Preis des Jahrganges 1929 beträgt 60 Pf. Die unter dem Titel „Großer Volkskalender des Fahrer Hinkenden Boten“ erschienene erweiterte Ausgabe kostet gebunden RM. 1.40.

Ein tägliches Waschen mit Steckenpferd

Der Lilienmilch-Seife ist Goldes wert

**Steckenpferd** Lilienmilch **Seife**  
überall zu haben

"Kün erlaube mal, Tussi, ich möchte doch nicht mit diesem Volk in einem Atem genannt werden." "Volk", sagte Olga verächtlich.

Tussi nahm die Veute in Schuß. — "Die blonde Schulzettlerin, die dazu gehörte, hab' ich einmal in Bauenburg gesehen, sie ist einfach entzückend. Ein so feines Gesicht hat sie und einen so sanften Ausdruck auf den Augen, die ist bestimmt ein feiner, guter Mensch."

"Ich bitte, Tussi, verschon uns mit deiner Schwärmerei," unterbrach sie die Mutter und wendete sich dann an ihren Mann und Olga: "Kün kommt zu Tussi, lassen wir uns unter Frühstück heute ganz besonders gut schmecken, es ist so gemütlich, im mollig warmen Zimmer zu sitzen, während es draußen regnet und stürmt."

Der Diener brachte den stark duftenden Kaffee.

"Ist mein Modejournal eingetroffen, Franz?"

"Ja wohl, Frau Gräfin." Er lief, um es zu holern. — Der Gräfin zuwesig schmückte Hände blätterten hastig in dem Blatt. Bildhaft gingen ihre Augen über die Modeblätter hin.

"Es ist heute gar nichts zu finden, was meinem Geschmack entspricht", sagte sie, das Blatt ihrer ältesten Tochter reichend.

"Ach, wie schade, Mama!"

Tussi machte ihrem Vater auf seine Postsachen aufmerksam.

"Du hast sie heute noch gar nicht durchgesehen, Papa." "Mir ist es nicht so eilig damit, sie bringen gewöhnlich nichts Gutes, Tussi." Über er streute doch seine Hand nach den Briefen aus. Langsam las er einen nach dem anderen. Zum ersten waren es Prospekte von Firmen, die landwirtschaftliche Bedarfssortikel anboten.

"Papa, du hast einen Brief übersehen", stellte Olga fest.

"Übersehen habe ich ihn nicht — ich bin nur nicht tiefgründig auf seinen Inhalt, seine Ausschrift läßt mich vermuten, daß es ein Bettelschreiben ist, den kann ich auch später lesen."

"Bitte, Olga, wenn es dir Spaß macht, lies ihn."

"Nur nicht!" riet Tussi dazwischen, "wenn der Brief von einem Armen ist, der dich um etwas bittet, Papa, so wird Olga, herzergötzt wie sie nur einmal ist, ihn einfach vernichten, ohne dir etwas zu sagen."

Olga stieß lachend den Brief zu sich.

"Wir haben unser Geld auch nicht dazu, um es unter die Armen zu verteilen, im Gegenteil, wir müssen es sehr zusammenhalten, damit ich einmal Schloß Bauenburg schuldenfrei übernehmen kann."

"Psst, Olga, wie du Geld und Besitz liebst!" rief Tussi und ihre großen hellblauen Augen starrten auf Entzückung. "Die Liebe zum Gelde läßt dich hart werden gegen die Not deiner Mitmenschen."

"Tussi!" rief die Mutter in mahnenem Ton, "was heißt du da?"

Olga lächelte.

"Läßt sie leben, Mama, ihre Schmähungen treffen mich nicht."

Um Olgas schmale Lippen lag ein ironischer Zug und ihre Augen sahen mit lächelndem Blick auf die Schwester. Aber sie langsam senkten unter einem tiefen Seufzer den Kopf und senkte sich Tussis zarte Brust. Es zeigte sich wieder, daß sie der Schwester, deren Herzenschmerz sie immer aus neuer Angst herauszog, ungewohnterweise keine gefangen hatte. Olga war die gesuchte.

"Psst, Olga, wenn es dir Spaß macht, lies ihn."

"Bitte, Olga, wenn es dir Spaß macht, lies ihn."

"Nur nicht!" riet Tussi dazwischen, "wenn der Brief von einem Armen ist, der dich um etwas bittet, Papa, so wird Olga, herzergötzt wie sie nur einmal ist, ihn einfach vernichten, ohne dir etwas zu sagen."

Olga stieß lachend den Brief zu sich.

"Wo ist Papa?" fragte sie in sichtlicher Erregung.

"Ich vermute, er wird in seinem Arbeitszimmer sein. Was willst du von ihm? Du siehst so erregt aus, hast du Verdruß gehabt?"

Olga läßt, ohne daß er antworten kann. Sie trat ihrem Vater in seinem Arbeitszimmer. Er saß vor seinem Schreibtisch, bei Olgas Eintritt hob er den Kopf.

"Was bringt du, Olga?" fragte er. Die Blöße ihres Gesichts bestätigte ihm seine Annahme, daß nichts Gutes sie zu ihm führt.

Olga legte ein Briefblatt vor ihm auf den Schreibtisch.

"Bitte, lies, Papa!"

"Ist es der Brief, den ich dir überließ?"

"Ja wohl," sagte sie mit eisiger Stimme, "liest ihn nur."

Kaum daß er die ersten Zeilen überlesen hatte, so begann seine Hand, die das Briefblatt hält, zu zittern. Seine Augenbrauen schoben sich zusammen und in den Mundwinkel seines Gesichts zuckte es nervös. Über zwanzig Minuten lang hielt er sich von seiner Erregung befreiten, dann hatte er seine Haltung wiedererlangt. Der Brief auf dem Tisch vorliegend, sagte er: "Du hättest Kling darauf getan, Olga, den Wunsch sofort zu vernichten, daß ich auf seinen expressiveren Inhalt eingehen werde, wußt du doch nicht von mir erwarten."

"Das wußt du wohl tun müssen, Papa, wenn du nicht rücksichtigen willst, daß mir mein Erbrecht auf Bauenburg streitig gemacht wird."

Er sah einen Augenblick nachdenklich vor sich hin, dann schlug er tot.

(Fortsetzung folgt.)



**Gebürtiger D. Dr. Goedebuer-Mysels,**  
der bekannte Führer der internationalen Einigungsbewegung der christlichen Kirchen, spricht bei einer öffentlichen Kundgebung im Rahmen des Internationalen Christlichen Kreisfests am 20. August in der Kölner Stadt-Halle über das Thema „Apostolat der Presse“.



**Stätten der Arbeit.**  
Auschnitt aus dem Düsseldorfer Hallen, der nach Fertigstellung seiner neuen Anlagen der größte Binnenhallen Deutschlands geworden ist.



**Der Heldentod für die Wissenschaft!**  
Der bekannte Tuberkuloseforscher Dr. Otto von Horst, Dozent an der Universität Prag, machte sich zu Forschungszwecken Injektionen von Tuberkelkulturen. Er musste seinen Opfermut im Dienste der Menschheit mit dem Tode bezahlen.



Der alte Kaiserpalast, der bei den Unruhen im Juli vorigen Jahres in Brand gestellt wurde.

Wien baut seinen Kaiserpalast wieder auf.



Die künstige Gestalt des Kaiserpalastes nach dem preisgekrönten Entwurf des Wiener Architekten Heinrich Wied.

## Bom neuen Zeppelin.

Das neue deutsche Riesen-Luftschiff „Graf Zeppelin“ geht in der Friedrichshafener Werkstatt seiner endgültigen Fertigstellung entgegen. — Die ersten Probeflüge werden noch Ende dieses Monats stattfinden.



Die Röhre, in der nur elektrisch geleucht wird.



Passagierkabine bei Tage.

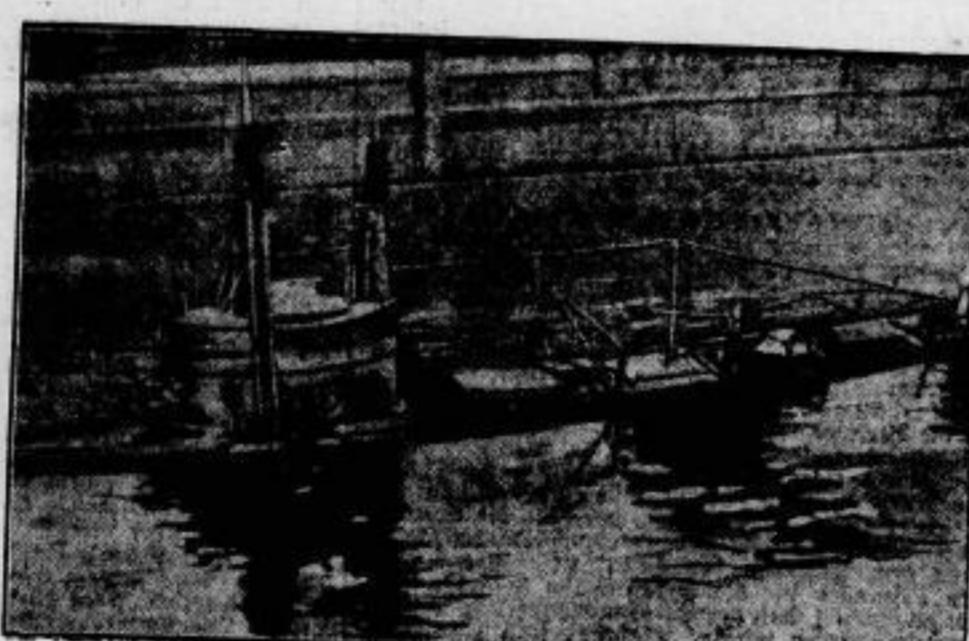


Die selbe Kabine, als Schlafraum hergerichtet.



### Die Kavallerie des Luftschiffes.

Um den zur Zeit stattfindenden großen Manövern der englischen Luftflotte nimmt auch das Luftschiff „R 33“ teil, das unter seinem stumpf Flügelzuge zu tragen vermag. Diese Maschinen, die während des Fluges des Mutter-Schiffes starten können, sind für besondere Aufklärungsaufgaben bestimmt. Sie erfüllen also die gleiche Funktion wie die Kavalleriepatrouillen einer Armee.



### Der schwimmende Gato.

Das italienische U-Boot „F 14“, das vor einigen Tagen bei Flottenmanövern infolge eines Zusammenstoßes sank und seine Besatzung von 27 Mann in den Tod riss, wurde nach seiner hebung mit den Toten an Bord in den strategischen Hafen Volla eingeschleppt, wo wir es zeigen.

## Programmatische Forderungen des Deutschen Verkehrsverbundes für Verkehrspolitik.

**W**eiters. Die Mittwochssitzung des 18. Bundesrates des Deutschen Verkehrsverbundes brachte ein programmatisches Dokument über „Verkehrspolitik und Verkehrswirtschaft“. Es ging davon aus, daß die deutsche Arbeiterschaft an der Pflege und dem Ausbau des Verkehrsweises wesentlichen Anteil habe und daher tätige Mitarbeit daran beansprucht. Die Arbeiterschaft forderte von der deutschen Verkehrsverwaltung, daß sie in jeder Beziehung leistungsfähig sei, planmäßig geleitet und planmäßigisch betrieben werde. Dafür sei erforderlich: ausreichende Kapazität für die Tarife, technische Vollkommenheit, Schnelligkeit, Pünktlichkeit und Sicherheit. Besonders der Gesellschaft forderte der Vortragende die Überführung der gegenwärtigen Gesellschaftsenschaft auf eine Reichsbahnbedarfe, das Reichsbahndienstamt. Unbefriedigend seien die gesetzlichen Vorschriften für den Straßenverkehr; erforderlich sei der Erfolg einer den modernen Verkehrsbedürfnissen genügenden einheitlichen Reichsverkehrsordnung. Eine planmäßige Verkehrsverwaltung sei nur dann möglich, wenn alle sozial- und verwaltungstechnischen Kompetenzen auf dem Gebiete der Verkehrsverwaltung dem Reich übertragen werden und ein einheitliches, alle Verkehrsmittel und Verkehrswege umfassendes Reichsverkehrsnetz geschaffen werde. Für das Landstraßenwesen sei eine Reichsstraßenverwaltung zu verlangen. Da der Staat immer weiter ausdehnende Kraftwagenverkehr große Durchgangsstraßen beansprucht, sei es dringend notwendig, die jetzt herrschende Verwaltung der Provinzen und Kreise zu betonen.

Die von dem Redner entwickelten Grundsätze wurden in einer Erklärung zusammengefaßt, die als das verkehrspolitische Programm der Freien Gewerkschaften angekündigt werden kann.

## Vermischtes.

**T**uberkulosekrankungen bei Potsdam. Wie in jedem Jahre, sind auch diesmal beim Einschenken warmer Bütterung Tuberkulosekrankungen in der weiteren Umgebung Groß-Berlins nicht ausgeblichen. In der Nähe Potsdams, in Genthin, Tiefen und Gabeland sind in den letzten Tagen verdächtige Erkrankungen aufgetreten, die zu dem Verdacht Anlaß gaben, daß es sich um Tuberkel handele. In den Kaliwerken des Potsdamer Krankenhauses liegen zur Zeit neun Personen aus den drei Ortschaften, bei denen die Untersuchung ergeben hat, daß es sich tatsächlich um Tuberkel handelt. In den Ortschaften sind daraufhin besondere Vorichtsmaßnahmen getroffen worden. Jede Erkrankung ist sofort den Ortsbehörden anzusegnen, die durch beamte Ärzte dann Untersuchungen anstellen lassen. Sollte sich der Verdacht bestätigen, darf durch Erkrankungen von Vieh der Innenhof verbreitet wird, soll zunächst eine Ausschließung über die einzelnen Bezirke verhängt werden. Der Potsdamer Magistrat hat die Einwohner gewarnt, Milch in rohem Zustande zu genießen.

**F**reitod auf der Bühne. Ein Aufsehen erregender Freitod wurde sich in Rovno an einem Nachmittag im Unterricht ab. Nachdem vor dem zahlreichen Publikum einige Artisten und Tänzerinnen in verschiedenen Darstellungen ihre Könnens zum Besten gegeben hatten, trat auch ein Fakir auf, der unter dem Beifall des Publikums seine Künste zeigte. Plötzlich erhob sich ein Mann aus dem Publikum und ging zur Bühne. Nachdem er diese bestiegen hatte, rief er dem Publikum zu: „Ich kann es noch besser!“ Im Publikum herrschte vollkommene Stille. Man erwartete mit Spannung, was der neue Künstler bringen werde. Doch, was nun geschah, hätte niemand erwartet. Der unbekannte Mann zog plötzlich einen Messer aus der Tasche und stach es sich in die Brust. Blut sickerte hervor. Eine Weile stand der Mann auf der Bühne wie versteinert da, dann brach er bewußtlos zusammen. In der Brusthöhle des Verletzten fand man einen Zettel: „Kokain treibt mich zu der Tat!“ Der Zustand des Lebendmüden ist bedenklich.

**G**ein Berliner Bankier in Budapest verhaftet. Der Bankier Rudolf Carbone, der Inhaber des Berliner Bankhauses Amros G. m. b. H. ist in Budapest auf Entlassen der Röhmischen Regierung verhaftet worden. Man wüßt ihm vor, daß er beteiligt sei an den Verschleppungen der Direktoren der Spar- und Weißfasse Budus, bei denen rund 3 Millionen Kronen veruntreut wurden. Carbone, der jede Schuld bestreitet, ist schwereitscher Staatsbürger.

**E**in Privatdetektiv durch elektrischen Strom getötet. In dem Laboratorium der Kölner Maschinenbauschule verunglückte ein Privatdetektiv bei Versuchungen tödlich. Er hatte versehentlich elektrischen Strom eingeschaltet und war mit ihm in Berührung gekommen. Der Unglücksfall ereignete sich in Gegenwart seiner Hörer. Tödlicher Unfall einer 55-jährigen Frau. Wie die Düsseldorfer Nachrichten melden, riss auf dem Neuer Bahnhof eine etwa 55-jährige Frau eine Abteilung eines noch fahrenden Auges auf, um sich einen guten Platz zu sichern. Dabei geriet sie zwischen Trittbrettfuß und Bahnsteig und wurde ein Stück mitgeschleift. Die Bahnsteigwaltung ließ das Trittbrettfuß durchsägen, eine Eisenstange durchschweißen, doch konnte die Frau nur als Totale geborgen werden.

**A**ufbruch eines englischen Bomberflugzeuges. Nach einer Mitteilung des Luftfahrtministeriums sind bei dem Absturz eines in Aden liegenden englischen Bomberflugzeuges zwei Flieger getötet und ein dritter leicht verletzt worden. Die Zahl der in diesem Jahr durch Unglücksfälle getöteten Angehörigen der britischen Luftstreitkräfte steigt damit auf 58. Diese Zahl liegt nur noch zwei hinter der Gesamtzahl für das Jahr 1927.

**D**er gesteckte Autobus. Der Betrieb, die die Berliner Omnibusgesellschaft mit einem neuen Autobusagenten unternahm, führte am Mittwoch nachmittag zu einem eigenartigen Unfall. Als der Autobus am Schönberger Ufer eine Eisenbahnumberübersetzung passieren wollte, blieb er stehen. Der Wagen, der für die Berliner Straßenverhältnisse zu hoch gebaut ist, wurde beschädigt. Er hat an dem Unterbrett der Brücke und an den dort hängenden Leitungen für die Straßenbahn so große Verherrungen angerichtet, daß der Straßenbahnbetrieb längere Zeit eingestellt werden mußte. Personen sind glücklicherweise bei dem Unfall nicht verletzt worden.

**E**ine Falschmünze erweckt ausgebunden. In Schöppenstedt fand die Polizei bei Haussuchungen eine Falschmünzwerkstatt, in der Werkzeuge und Gießformen sowie halbfertige Fälschmünzen in großer Zahl beschlagnahmt werden konnten. Es wurden drei Verhaftungen vorgenommen.

**D**ie Versuchsanstalt darf wieder schließen. Der Amtsvoorzehrer in Stahnsdorf hatte, wie berichtet, auf Betreiben des Landratsamtes Teltow den Schießbetrieb der Deutschen Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen in Wannsee mit Ausnahme des Kleinfallschießens verboten. Gegen dieses Verbot hatte die Versuchsanstalt Beschwerde beim preußischen Innenminister eingereicht. Gestern erhielt die Versuchsanstalt den Bescheid, daß der Innenminister das Verbot aufgehoben habe. Die Versuchsanstalt kann also

ihren Betrieb wieder eröffnen, bis ihr noch schiedende Prozeß, den die Willensüber von Wannsee angestrebt haben, entschieden werden ist.

**I**m Wandsbauer quer über den Bodensee. G. Heuer Brugger, der bereits früher den Bodensee im Badewagen überquert hatte, bemühte den Sonntag dazu, den früheren Badewagenverlauf original zu wiederholen. Brugger überwand in einem gewöhnlichen Badewagen (1,20 Meter lang, 55 Centimeter tief und 75 Centimeter breit) den Bodensee vom Landungssteg in Friedrichshafen zum Gondelhafen in Friedrichshafen. Die Fahrt, die 8,20 Uhr begann, fand nochmals 4,45 Uhr — also nach etwa achtseinhalb Stunden — in Friedrichshafen ihr Ziel. Die zurückgelegte Strecke beträgt wohl bis vierzehn Kilometer. Die Zeitung, die in ihrer Originalität bisher einzufestsetzen, verdient umso mehr Beachtung, als Brugger die Tat bei sengender Sonnenhitze und auf der Endstrecke bei widrigem Wellengang durchführte. Nach hunderten ablaufenen Fischzügen begrüßten den Badewagen bei seiner Ankunft in Friedrichshafen.

**M**enschen unter Wasser. Wie lange kann man unter Wasser bleiben? Wer lohnt nicht das Wasser in den warmen Tagen des Sommers? Frei wird der Schwimmer im Wasser, losgelöst von allen Instinkten und Sorgen des Alltags. Wie ein Kindlein loslos und spielerisch tummelt er sich in diesem herrlichen, lädielen Wasserr. Dem Schwimmer ist es ein Erlebnis der Freude, natürlicher Beglückung aller Sinne. Heute kann wohl jeder schwimmen, keiner möchte sich diese Freude versagen müssen. Neben dem harmlosen, einfachen Schwimmen aber liegen die routinierten Schwimmer gern das Tauchen oder das Schwimmen unter dem Wasser. Man sieht sie ins Wasser springen, untertauchen und sieht gespannt auf die leicht sich trübennde Wasseroberfläche, ob sie nach einigen Sekunden wieder erscheinen. Wie lange vermag nun eigentlich der Mensch unter Wasser zu bleiben? Zum Tauchen gehören vor allem kräftige, trainierte Lungen. Denn es gilt ja, unter Wasser das Atmen einzustellen. Wenige Menschen bringen das über eine Minute hinaus fertig. Doch gibt es auch gelübte Taucher, die zwei Minuten unter Wasser bleiben können. Ja, in Sachsen traten schon Taucher auf, die drei und vier Minuten unter Wasser zu bleiben vermochten. Die sehr geübten Berliner- und Rostocker bringen es durchschnittlich auf 1½ Minuten unter Wasser. Den Weltrekord im Tauchen schuf ein australischer Matrose, der fünf Minuten und siebzehn Sekunden unter Wasser blieb.

**N**ein Bahnweb mehr! Ein neues Zeitalter kommt herauf. Schon rötet sich der Morgenhimme über einer glücklicheren Menschheit, die jenseits aller Bahnschmerzen dem Schöpfer für ihr Dasein dankt. Vorüber ist das Zeitalter der Grausamkeiten, der Marktverfälschungen, der Betrugung, der Blömen, Brüden und ganzen Bahngesells. Kein Bahnweb mehr! Befreiungsbilillonen? Tedum mit Bahnschmerzen sich Wälzender? Mit geschwollenem Gesicht herumlaufender und ihr Dasein verwünschender? Nein! Nein! Ein Prophet ist erstanden. Ein neuer Westwind der bahnenfreien Menschheit. Kein Bahnweb mehr! Hab' Sonne im Herzen! Alles wird gut! Solche Verheißungen verküpfen in einem Vortrag den Präsident der britischen Bahndrägervereinigung, Dr. Charles Nixon. Er erklärte, daß die Menschheit von morgen keine Bahnschmerzen mehr leiden werde, das Blümchen und Bahnzähnen werde wegfallen, und auch das Zeitalter der falschen Webstühle würde bald überwunden sein. Daraus müßte man eigentlich den Schluss ziehen, daß der angegebene und beliebte Stand der Bahndräger ebenfalls einer Vergangenheit angehören wird, etwa wie der Stand der Henker. Der Präsident der Bahndrägervereinigung aber, der seinen Kollegen nicht angst und bange machen möchte, lädt den Bahndräger am Leben und meint, daß der Bahndräger der Zukunft nur den Bahnschmerzen vorbeugen wird, sodann fürtan nichts mehr „sau“ sein wird.

**B**ögels als Ozeanflieger. Der Mensch glaubt den Raum für sich in Anspruch nehmen zu können, als erster Beweisen den Ozean bestreungen zu haben. Dazu hat er in vielen, vielen Jahren sich eine riesengroße Maschine gebaut, mit der er endlich, nachdem es Menschenkopf genug gefestigt hat, den Flug über den Ozean ausführen konnte. Die Maschine hat den Ozean bestreungen — aber er fehlt! Er fahrt nur am Steuer! Die Motorer knattern und frahen die vielen Reifen und brachten ihn dem anderen Ufer zu. Er selbst? — Liebriegen ist es noch gar nicht so sicher, daß es ein Mensch war, der zum erstenmal den Ozean überwlogen hat. Die Bögels haben vielleicht diesen Weg viel früher gemacht. Sie sind die ersten Ozeanflieger. Sie flogen ohne Maschine, ohne Motor, ohne Rombax. Dieses Metz wird ihnen kein Mensch zweitig machen können. Man hat vorher Jahre in Schottland einige Seemöwen eingefangen und ihnen abgestempelte Ringe um die Füße gelegt. Bei dieser gezielten Bögeln sind nun in diesem Jahr in Amerika gefangen worden! Einer in Labrador, der andere in Neufundland. Und es ist nicht anzunehmen, daß sie die ersten ihres Geschlechtes sind, die über den Ozean gelungen sind. Man hat den Seemöwen keine Empfangsstelle bereit. Niemand nahm von ihrem Ozeanflug Notiz. Vielleicht möchte man ihn nicht gelten lassen, weil man sich sagt, daß die Bögels aus dem Wasser Wolfschenlandungen vorgenommen hatten.

## Die südlichen Märkte vom 15. August 1928.

**D**resden. Bei weiter abweichender Umsatzstättigkeit konnte sich auch an der heutigen Börse eine eindeutige Stimmung nicht durchsetzen. Die Kurzveränderungen noch oben wie noch unten ließen sich in engen Grenzen, wobei eher ein Uebewiegen der Abschöpfungen feststellen war. Polypone blieben 9 Prozent ein, Vereinigte Photo-Motoren minus 8, Gemahnsche minus 8 Prozent, Mimosa minus 4, Uhmann plus 3,25, Dresdner Bank minus 2,75. Dagegen lagen bestätigt von den Brauereien Grünewald plus 7 und Riebeck plus 8 Prozent, ferner von den Papierfabrikanten Vereinigte Baugitter plus 4 Prozent. Auch Wunderer gewannen plus 3,15, Garabit plus 3,25, Reichsbank und Commerz- und Privatbank je plus 2 Prozent.

**G**emahns. Die heutige Börse zeigte im allgemeinen ein recht alles Aussehen. Die Kurzschwankungen, die noch oben kaum über vier Prozent und noch unten kaum über ein bis zwei Prozent hinausgingen, ließen sich ziemlich die Woge. Höher gefragt waren u. a. Dresdner Handelsbank plus 4 Prozent, Idea plus 3 Prozent. Auch Pöge-Stammaktien, Sachsen Glas und Triptis zogen leicht an. Dagegen blieben Wiedermann 5 Prozent ein, Röfe, Mimosa und Döbbersdorfer Glas je minus 2 Prozent. Schönberr verlor 1,75 Prozent; auch Großenhainer Weißbier, Schönberr u. Salzer, Wunderer, Max Kohl und Uhmann lagen schwächer.

**P**olypone. An der heutigen Leipziger Aktienbörsen war das Polypone wieder sehr still. Die Kurz gaben in den Hauptpapieren, wie Reichsbank, Schubert u. Salzer, Görre und Thüringer Gas, leicht nach. Nordwolle waren mit minus 3,5 Prozent härter gedrückt. Polypone mußten sogar 13 Prozent vergeben. Daneben erlitten noch Clausiger Zucker, Leipzig Bier, Albeck, Leipziger Kammgarn, Sacharin, Conkett und Cölema Kurzabfuhr, während Dresdner Bank, Bibliographisches Institut und Knorr Röhrmaschinen etwas gebessert waren. Montanpapiere, die ockerne im Vordergrund des Interesses standen, unverändert.

## Handel und Wollmarktpreis.

**S**ie der Berliner Börse zeigte heute der Wollmarkt bei kleinen Umläufen große Auswirkungen. Im allgemeinen war die Tendenz schwächer. Besonders groß war der Kurzabfuhr zu Gunsten der Wollmarktpreise. Besonders waren die Wollmarktpreise zu Gunsten der Wollmarktpreise, die Wollmarktpreise waren für Gemüse 488, Glanzstoff 587, Uhlerwolle 144, Reichsbank 301, Leibnitz 451, Giebel 378, Wollmarktpreise 104,25, Herren 187,75, Wollmarktpreise 178,5, Clemens 278, Wollmarktpreise 104,25, Herren 269, Wollmarktpreise 17,80. Die heimischen Wollen wurden im wesentlichen gehalten, während die Schafabfuhrwerte um 1 %, zurückgingen. Der Satz für idolisches Geld klag auf 5 bis 7 %. Monatszoll blieb unverändert, ebenso der Privatbischof mit 6,62 %.

**H**abungseinstellung der Dresdner Speisefett-Gesellschaft. Die Dresdner Speisefett U. G. betrieb in den alten Königsmühle im Blauen Grund seit fast einem Jahrzehnt die Herstellung der Sterning-Margarine. Die Ergebnisse hatten sich auf eingeholt, so daß der Betrieb in den letzten Jahren mit erheblichem Gewinn arbeitete. Unter normalen Verhältnissen wäre ein weiter günstiger Geschäftsaufgang zu erwarten gewesen, wenn nicht der unerwartete Zusammenbruch der Harburger Rohstoffförderung eingetreten wäre. Die Dresdner Speisefett U. G. steht sich deshalb gesungen, das Vertragsverträge angemeldet. Sie sofort aufgestellte Wollmarktpreise für 1. Juli ergibt ein Aktivsaldo von 611 000 Mark und ein Passivsaldo von rund 565 000 Mark. Bei normaler Entwicklung des Vergleichsvertrages könnte demnach mit einem günstigen Ergebnis für die Gläubiger gerechnet werden, um so mehr die Gesellschaft willens ist, ihr gesamtes Vermögen den Gläubigern zur gleichmäßigen Verwendung zur Verfügung zu stellen.

## Marktberichte.

**M**arktberichte der Produktions-Börse zu Chemnitz vom 15. August 1928. Stimmung: —. Weizen, mittlere 74 1/2, kg 288—244, bo. — Roggen, fächer 50 kg 285—245, bo. — Sandroggen, 71 kg 243—248, Sommergerste 270—280, Wintergerste, neu 220—230, Hafer 260—270, Mais zu Butterzwecken 240—245, bo. Ginkgo 271, 282, Weizenmehl 70%, 35,50, Roggenmehl 60%, 34,00, Weizenkleie 16,25, Roggenkleie 17,50, Weizenstroh, brüderlich 18,50, bo. neu 12,50, Kleie, —, Getreide-Stroh, lose —, bo. brah 4,50.

**M**arktberichte der Produktions-Börse zu Berlin am 15. August 1928. Stimmung: —. Weizen, mittlere 74 1/2, kg 288—244, bo. — Roggen, fächer 50 kg 285—245, bo. — Sandroggen, 71 kg 243—248, Sommergerste 270—280, Wintergerste, neu 220—230, Hafer 260—270, Mais zu Butterzwecken 240—245, bo. Ginkgo 271, 282, Weizenmehl 70%, 35,50, Roggenmehl 60%, 34,00, Weizenkleie 16,25, Roggenkleie 17,50, Weizenstroh, brüderlich 18,50, Kleie, —, Getreide-Stroh, lose —, bo. brah 4,50. Markttage folgende Preise an der Produktions-Börse zu Berlin am 16. August 1928. Getreide und Getreidearten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg frei Reichsmark. Weizen, mittlere 228—231, pomm. — Roggen, mittlere 220—223, mittlere, neu —, pomm. — Gerste, neue Sommergerste, Wintergerste 204—214, Hafer, mittlere, —, schleif. — Weizen, locto Berlin 221—223, Weizen frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto int. Sac (feinstes Marke) 28,00—31,75. Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto int. Sac 30,25—32,75. Weizenkleie, fr. Berlin 15,50 bis 18,50, Roggenkleie, fr. Berlin 17,25—17,40, Mais 320—325, Weizen 5, 40,00, Getreide 25,00—27,00, Getreide 28,00—32,00, Haferkleie 28,00—28,00, Weizen 30,00—32,00, Kleie, blau 15,00—16,00, gelbe 16,50—17,50, Getreide, neu 18,00—19,00, Getreide, neu 19,40—19,80, Getreide, neu 21,10—22,20, Kartoffelkäse 24,50—25,00, Weizenkleie-Mais 16,20—16,50, Bräunergerste 240—255, Getreide- und Kartoffelkäse 220—230.

## Bericht über den Schlachthiermarkt am 16. August 1928 zu Dresden.

Preise für 50 kg in Mark.

	Schlachtwiegattung und Wertklassen	Preis
<b>Rinder:</b>		
1. Vollf. ausgemästet, höchste Schlacht. 1. junge		
2. sonnige vollfleischige	1. junge	2. ältere
3. fettige		
4. Geißling genügt		
<b>B. Kühe (Kühe)</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchste Schlachtwertes		
2. sonnige vollfleischige oder ausgemästet		
3. fettige		
4. gering genügt		
<b>C. Schafe (Schafe)</b>		
1. jüngere, vollfleischige, höchste Schlachtwertes		
2. sonnige vollfleischige oder ausgemästet		
3. fettige		
<b>D. Schafe (Rabeninen) (Schafe)</b>		
1. vollf. ausgemästet höchste Schlachtwertes		
2. sonnige vollfleischige		
<b>E. Schafe (Schafe)</b>		
1. alte, vollfleischige, höchste Schlachtwertes		
2. mittlere, vollfleischige, höchste Schlachtwertes		
3. jüngere, vollfleischige		
<b>F. Schweine (Schweine)</b>		
1. alte, ausgemästet und jüngere Wursthammel:		
2. Stalmarck		
3. mittlere Wursthammel, ältere Wursthammel und gutgedrehte Schafe		